MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

401 (29.8.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177929

Donnerstag, 29. August. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 401.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 1917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 60 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Englische Anstürme bei Arras, Bapaume u. nördlich der Somme

Die deutsche Widerstandskraft.

Jeder neue Bericht, den die Oberste Heeresleitung herausgibt, zeigt, daß die Widerstandskraft der Deutschen unerschöpflich ist. Auch der gestrige Tag hat nach dem Abendbericht den englischen Versuchen, unsere Linie zu durchbrechen, nur neue Mißerfolge gebracht. Sowohl südöstlich von Arras wie nördlich Bapaume und nördlich der Somme sind die Engländer abgewiesen worden. Und nicht anders ist es den Franzosen nördlich der Aisne ergangen. Foch betreibt die Durchführung eines gewaltigen Planes. Wie die Ausdehnung seiner Angriffe, der Ansturm der Engländer auf die Arras-Front klar machen, möchte er mit Riesenarmen offenbar durch einen gewaltigen Druck auf beide Flanken unsere Front zusammenpressen, um endlich den lang ersehnten Erfolg zu erringen. Drum setzte er jetzt wiederum den Hebel an der Scarpe an, wo die englischen Truppen beiderseits des Flusses mit ungeheurer Macht vorbrachen. Der Feind hat überall starke Reserven und hofft die deutschen Kräfte zu verzetteln, durch unausgesetzte Angriffe bald hier, bald dort unsere Linien zu verdünnen und einen Raum zu schaffen, der ihm die Verwirklichung seiner strategischen Ziele gewährleistet. Unter diesen Gesichtspunkten ist auch das neue großzügige Unternehmen des Feindes wieder ein schwerer Mißerfolg. Unsere Truppen haben rückwärtige Bewegungen vollzogen, um auch hier stärkere Verteidigungsstellungen zu erlangen. Ueber diese sind die Engländer nicht hinausgelangt. So kann es noch lange weiter gehen. Wilson hat den Franzosen versprochen, damit sie sich nur brav weiter für die amerikanischen und englischen Beutejäger verbluten, er werde ihnen Elsaß-Lothringen verschaffen, er sei gewillt, eine Million amerikanischer Soldaten dafür zu opfern, um im Jahre 1919 Elsaß-Lothringen für Frankreich zurückzuerobern. Wir fürchten, er wird nicht in die Lage kommen, sein Versprechen einzulösen, das von ihm vermutlich auch nicht allzu ernst gemeint ist. Das Stockholmer „Aftonbladet“ vom 20. August setzt auseinander, daß die Anglo-Amerikaner die Weltherrschaft erstreben, sie wollten Deutschland niederringen, der Frieden sei für sie nur als Siegesfrieden denkbar, aber auch nur für sie. Der übrigen Welt könne nicht mit diesem Ausgang gedient sein. Zum Glück deute nichts auf einen solchen hin.

Man darf sich nicht durch die Erfolge an der französischen Front irreführen lassen. Sie mögen bedeuten, daß die deutschen Heere niemals den Kanal oder Paris erreichen können; aber von hier bis zu Deutschlands Niederlage ist ein unerhörter Schritt, der nicht gemacht werden kann, wenigstens nicht, wenn nicht die Welt noch zehn Jahre von Greueln des Krieges heimgesucht werden soll. Und sollte dies geschehen, so ist jedenfalls so viel verloren, daß der erhoffte Gewinn sich bereits selbstverzehrt hat.

Auch Lord Rothermere, der Bruder Northcliffes, stellt in „Sunday Pictorial“ eine ähnliche Betrachtung an. Der Zweck meiner Zeilen, schreibt er, ist, meine Landsleute warnend darauf aufmerksam zu machen, daß keine Aussicht auf einen baldigen Zusammenbruch Deutschlands besteht und daß vieles dafür spricht, daß wir noch mit einer mehrjährigen Kriegsdauer rechnen müssen. Zweifelnd fragt er, worauf sich denn die Hoffnungen auf einen baldigen Frieden gründeten:

Es wird uns fortwährend gesagt, daß sich dieses oder jenes bald in Deutschland ereignen werde. Ich glaube, alle solche Erwartungen sind unberechtigt. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß der Hohenzollernthron in Gefahr ist, und es besteht auch durchaus keine Wahrscheinlichkeit für eine wirkliche Revolution in Deutschland, solange der Krieg dauert und ich bezweifle auch, daß nachher eine kommen wird. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands ist, so schlecht sie sein mag, doch noch nicht schlecht genug, um den Gegner zu zwingen, den Kampf einzustellen. Deutschland wird seine Armee stets ernähren können und sollte es auch seine Zivilbevölkerung darüber hungern lassen müssen.

Ich glaube, die wirkliche Stärke der Deutschen ist in diesem Kriege immer unterschätzt worden. Wir wissen, sie hatten bei Kriegsausbruch eine Bevölkerung von 68 Millionen, die sie, unter Berücksichtigung des jährlichen Zuschusses an Rekruten, instand setzen sollten 11 bis 12 Millionen in Feld zu stellen. Selbst wenn man die Verluste Deutschlands hoch einschätzt, kann Deutschland heute noch über gewaltige Streitkräfte verfügen. Ich kann mir daher nicht die Meinung zu eigen machen, daß Deutschlands militärische Stärke zurzeit stark im Schwinden ist.

Im bisherigen Verlauf des Krieges haben sich die Deutschen noch nie wirklich in der Defensive befunden, sie haben die Westfront nur gehalten, um inzwischen die Ostfront zu zerschmettern. Die Verbandsmächte müssen daher damit rechnen, im nächsten Jahre eine Offensive weit größeren Umfangs zu unternehmen, als sie Deutschland je versucht hat, und es wird nicht leicht sein, die Deutschen zu vertreiben — ist es uns doch selbst im Laufe von vier Jahren nicht gelungen, die Höhen der Aisne ganz vom Feinde zu säubern!

Wenn es unsere Aufgabe ist, die Deutschen im Felde zu schlagen, und zwar entscheidend und endgültig zu schlagen, dann wird es nötig sein, der Nation zu sagen, daß sie noch einen mehrjährigen Krieg vor sich hat. Aber die Bevölkerung muß die Wahrheit erfahren, denn wenn die Wahrheit jetzt nicht erfaßt wird, werden wir, um des Premierministers eigene Worte zu gebrauchen, eines Tages entdecken, daß wir ins Verderben gleiten.

Der Mann, der dieses schreibt, beurteilt den Stand des großen Ringens zwischen Deutschland und England durchaus zutreffend, mit der nüchternen Klarheit des Blicks, die den Engländer auszeichnet. Mancher furchtsame Deutsche könnte von ihm lernen. Den könnte nun allerdings wieder die Aussicht auf einen mehrjährigen Krieg noch schrecken. Aber getrost! Auch England und vor allem seine europäischen Verbündeten würden einen solchen nicht aushalten. Unter der Decke glimmt das Feuer einer allgemein europäischen Revolte gegen die amerikanischen und großbritannischen Kriegsverlängerer. Das scheußliche und grausame Unternehmen, Europa noch auf Jahre in Not und Jammer zu stoßen, wird nicht gelingen. Englands und Frankreichs eigene steigende Not schon würde es hindern, selbst wenn ihre wahnwitzigen Machthaber es wollten. Letzten Endes sollen die monströsen und furchtbar verlustreichen Offensiven Fochs ja eben aus innerer wirtschaftlicher und politischer Notlage der Alliierten heraus suchen, die deutsche Widerstandskraft schnell niederzubrechen, weil die feindlichen Machthaber schon die Gefahren weiterer Kriegsjahre wittern. Mit dem Krieg auf Jahre, den die eiskalten englischen Schurken in die Rechnung stellen, wird es also nichts sein. Wir können es aber so lange aushalten, bis die feindliche Koalition, den Wahnsinn des Unterfangens einsehend, Deutschlands Lebensrecht als Weltmacht anerkennt.

Hindenburg läßt soeben vermelden, daß er kerngesund sei und der Zukunft getrost entgegensehe. Deutschland ist in der gleichen glücklichen Lage.

Hindenburg kerngesund.

Berlin, 28. August. (WTB. Amtlich.) Auf ein Telegramm, das die Vaterlandspartei in Reichenberg i. B. an den Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete mit der Bitte um ein Lebenszeichen, um Gerüchten über den Gesundheitszustand des Feldmarschalls entgegentreten zu können, antwortete Hindenburg:

Bin Gott sei Dank kerngesund und sehe der Zukunft getrost entgegen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 28. Aug., abends. (WTB. Amtlich.)

Südöstlich von Arras sind erneute Durchbruchsversuche des Feindes gescheitert. Nördlich von Bapaume und nördlich der Somme brachen englische Angriffe unter schweren Verlusten zusammen.

Zwischen Somme und Oise Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Stellungen.

Französische Angriffe nördlich der Aisne wurden blutig abgewiesen.

Der Kampf um Bapaume.

Berlin, 28. August. (WTB. Nichtamtl.) Den Kämpfen, die während des ganzen Tages des 26. August vor der Front der Armee v. Below tobten, folgten von 7 Uhr abends an nochmals zwei Großangriffe bei Mory und zwischen Bapaume—Favreuil. Während bei Vaulx und Beugnatre beide Angriffe abgeschlagen wurden, drang der Engländer vorübergehend weiter südlich bis zur Eisenbahn vor. Seine starken Kräfte traten, aus Favreuil heraus, in südwestlicher Richtung zum Sturme an. Sie liefen in das vorzüglich liegende Feuer der zum Teil direkt schießenden Batterien und fluteten bald unter schweren Verlusten, gedrängt von der Infanterie, zurück.

Weiter südlich hatte der Feind sich an Bapaume schon dicht herangearbeitet. Aber auch hier wurde er nach erbitterten Kämpfen wieder geworfen. Die abgeschlagene Infanterie wurde durch das von unseren Fliegern gut geleitete Artilleriefeuer gefaßt. Alle Anstrengungen der Engländer, noch am 26. August abends in Bapaume einzudringen, blieben erfolglos.

Zu gleicher Zeit wurde beobachtet, daß der Gegner zwischen Courcelles und Le Sars sowie zwischen Ligny und Bapaume Tankgeschwader bereitstellte. Sie wurden sofort unter Feuer genommen und die anrückenden Infanteriekolonnen zerstreut. Der sich hier entwickelnde Angriff wurde auf diese Weise im Keime erstickt. Der Feind hat nach diesen blutigen Verlusten in den Morgenstunden des 27. seine Angriffe hier nicht erneuert.

Deutschlands natürliche Abwehrfront.

▣ **Berlin, 29. August.** (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Kriegslage schreibt in der Vossischen Zeitung Hauptmann von Salzmann: Langsam stellt sich auf der französischen Kampffront unter ungeheurem Verbrauch von Menschen- und Materialkräften die alte seit 1916 und 1917 bewährte deutsche Abwehrfront mit ihren bekannten Linien wieder her. Wenn wir bedenken, daß vier Jahre seit dem Tag verflossen sind, an welchem die Idee zur Aufrichtung einer solchen Abwehrfront zur Tatsache gemacht wurde und wenn wir dann ferner sehen, daß an dieser Front, in den Siegfriedstellungen der Kampf zu einem wenigstens vorläufigen Stillstand gekommen ist, so liegt die Vermutung nahe, daß gerade diese Linie die natürliche Abwehrfront für das kontinental gelegene Deutsche Reich gegen militärische Eroberungsversuche von Westen her darstellt. Der Charakter unserer Verteidigungslinien wird durch die Ereignisse des Jahres 1918 klarer denn je. Unsere geographische Lage muß jeden Krieg, den wir führen, auch wenn er offen begonnen wird, zu einem Verteidigungskrieg stempeln. Wir sind kein Inselreich wie England, wir grenzen nicht wie Frankreich an ein offenes Weltmeer. Wir haben nicht wie dasselbe Frankreich auf der dritten Seite einen riesigen Höhenzug, die Pyrenäen und auf der vierten Seite die Vogesen gleichfalls als abwehrenden Bergwald zum Schutz und Belgien und Luxemburg als Pufferstaaten vor uns. Belgien ist für uns niemals dasselbe, was es für Frankreich ist, da Belgiens offene Küstenfront zur Landung und zum Aufmarsch der Engländer, sowie aller über das Meer kommenden Heere gegen das rheinisch-westfälische Industriegebiet, wider das Mark Deutschlands geradezu einladet. Es ist immer wieder unsere geographische Lage, die uns den Zwang auferlegt: „Wer den Frieden will, bereite den Krieg vor.“

Die Gründe der Ruhe zwischen Aisne und Avre.

m. Köln, 29. Aug. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Basel: In seinem militärischen Bericht schreibt Oberst Egli in den Basler Nachrichten: Seit dem 22. August ist ein allgemeiner Stillstand in der französischen Offensive auf der ganzen Front zwischen der Aisne und der Avre eingetreten, der um so auffallender ist, als seit dem 22. August die beiden Armeen des englischen rechten Flügels mit großem Kräfteeinsatz angreifen. Sowohl der allgemeine Grundsatz der Kriegführung als auch die besondere Lage fordern, daß namentlich die von Süden gegen Norden gerichtete Offensive der Armeen Mangin und Humbert mit allen Kräften ununterbrochen fortgesetzt werde, einerseits, um zu verhindern, daß die Deutschen ihre Reserven gegen Norden verwenden, andererseits aber auch, um die Zangenwirkung der französischen und englischen Offensive voll zur Geltung zu bringen. Wenn das nicht geschieht, so müssen dafür schwerwiegende Gründe vorliegen. Sie dürften zum Teil darin zu suchen sein, daß die Angriffe der Franzosen, namentlich die großen Vorstöße vom 19. August, doch sehr verlustreich gewesen sind.

Flugunfälle in Frankreich.

Berlin, 29. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet wird, meldet die „Neue Züricher Zeitung“ aus Genf: Gestern Dienstag Morgen ereigneten sich auf dem Flugfelde von Amberion im Departement Ain zwei Unglücksfälle, wobei es vier Tote gab. Ein mit zwei Offizieren besetzter Apparat überschlug sich, wobei die beiden Insassen getötet wurden. Wenige Minuten später stießen zwei Flugzeuge in einer Höhe von mehreren hundert Metern aufeinander, wobei die beiden Piloten ebenfalls den Tod fanden.

Eine neue englische Roheit.

Berlin, 28. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Am 9. August, mittags 12 Uhr, sind fünf kleine belgische Fischerboote aus Heyst, die dicht unter der Küste ihre Netze ausgelegt hatten, von zwei englischen Flugzeugen aus 100 Meter Höhe mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen worden. Die Fischer gaben vor der Ortsbehörde ihrer Entrüstung über dies Verfahren wehrlosen Zivilpersonen gegenüber Ausdruck. Die Fischerbevölkerung, die durch Beschießung und Bombenabwurf bereits oft Verluste in ihren Familie erlitten hat, wird durch diese rohen Angriffe gehindert, ihrem Erwerb nachzugehen und ihre Landsleute mit Nahrungsmitteln zu versehen.

Reuterlüge.

Berlin, 28. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) In einer Reutermeldung vom 23. August wird behauptet, daß die großbritannische Regierung sofort ihre Bereitwilligkeit erklärte, die am 14. Juli im Haag unterzeichnete Vereinbarung über Kriegsgefangene und Zivilpersonen mit einer Einschränkung zu ratifizieren, daß die deutsche Regierung indessen noch nicht geantwortet habe und somit die Verantwortung für die Verzögerung trage. Dieser Vorwurf ist völlig unbegründet. Bis in die allerletzte Zeit war der deutschen Regierung keinerlei Mitteilung der großbritannischen Regierung über deren Stellung zu der Vereinbarung zugegangen. Erst am 22. August erhielt der deutsche Gesandte im Haag eine Erklärung der großbritannischen Regierung, wonach diese zur Ratifikation der Vereinbarung bereit sei, wenn die deutsche Regierung einer Aenderung der getroffenen Verabredungen in einem wesentlichen Punkte zustimme.

Auf die Frage einer befriedigenden Regelung der Lage der Chinadeutschen, von der bekanntlich deutscherseits die Genehmigung zu der Vereinbarung abhängig gemacht wird, ist die großbritannische Regierung in dieser Erklärung mit keinem Worte eingegangen. Hiernach kann die Reutermeldung nur als eine gröbliche Entstellung der Wahrheit bezeichnet werden.

Der Ergänzungsvertrag.

▣ **Berlin, 29. August.** (Von unserem Berliner Büro.) Eine halbamtliche Veröffentlichung über den Inhalt der vorgestern unterzeichneten Zusatzverträge zum Brester Abkommen dürfte, wie wir annehmen möchten, in den allernächsten Tagen, vielleicht schon heute Abend erfolgen. Aber auch die Bekanntgabe des vollen Wortlautes der Verträge wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Berlin, 28. August. (WTB. Nichtamtlich.) Unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Dandl wird der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten am Montagnachmittag zu einer Sitzung zusammentreten.

Wien, 28. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Neue Freie Presse bespricht die Unterzeichnung des Ergänzungsvertrages zwischen Rußland und Deutschland und erklärt, die Unterzeichnung bedeute vor allem die beruhigende Tatsache, daß eine weitere Spannung zwischen Deutschland und Rußland, die leicht aus den Folgen des Brest-Litowsker Vertrages hätte entstehen können, nicht drohe, und daß die Wahrscheinlichkeit einer Regelung der bisher noch nicht gänzlich geklärten Verhältnisse in den Randstaaten Livland, Estland,

MARCHIVUM

Kurland und Litauen größer geworden sei. Die Beschuldigung der Entente, daß der Brester Friede eine Gewaltmaßregel sei, werde durch die erfolgte Verständigung widerlegt, die hoffentlich die Grundlage für ein haltbares Einvernehmen liefern werde.

Die Lage im Osten.

Angebliche Entente-Erfolge.

London, 28. August. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Archangelsk vom 18. August: Amtlich wird mitgeteilt, daß die Streitkräfte der Alliierten die Flußflottille der Bolschewiki zersprengten.

In mehreren Dörfern an der Südküste des Weißen Meers herrscht Hungersnot.

Finnische Abordnung beim Kanzler.

Berlin, 29. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einem Privattelegramm des „Berl. Tageblatts" aus Stockholm bringt „Svenska Dagbladet"e eine Meldung aus Helsingfors, daß die finnische Abordnung für die Königswahl vom Reichskanzler im Großen Hauptquartier empfangen wurde.

Vor dem Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Rotterdam, 28. August. (WTB. Nichtamtlich.) Laut „Nieuwe Rotterdamschen Courant" erfährt die „Times" aus Tokio vom 20. August, daß die Lage sehr gespannt ist. Die Zeitung „Rokumin" vom 20. August schreibt: Der Vorsitzende des Repräsentantenhauses Oka hatte eine Unterredung mit Terauchi und Goto und verlangte den Rücktritt des Kabinetts, weil er glaubte, daß dieser Schritt beruhigend wirken würde. Terauchi gab Oka zur Antwort, daß die Regierung bereit sei, zurückzutreten, sobald die Unruhen beendigt seien. Die Zeitung Rokumin schließt daraus, daß das Kabinett nächsten Monat seine Entlassung nehmen wird.

China gegen die Intervention in Sibirien.

Rotterdam, 28. August. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem Nieuwe Rotterdamschen Courant meldet die Times aus Peking vom 23. August, daß die chinesische Regierung sich ihrer Verpflichtung, an der japanischen Intervention in Sibirien teilzunehmen, zu entziehen trachtet. In der zwischen Japan und China geschlossenen militärischen Uebereinkunft wurde für den Fall von ernsten Zuständen an der Grenze ein gemeinsames Vorgehen vorgeschrieben. Die chinesische Regierung hatte in ihrer Note vom 27. Juli zugegeben, daß die Lage an der Grenze ernst sei. Darauf hatte die japanische Regierung in ihrer Antwort vom 11. August ein gemeinsames Vorgehen gemäß der Bedingungen des Abkommens verlangt. Die chinesische Regierung hatte darauf zwar die Notwendigkeit einer Intervention anerkannt, aber einen Aufschub von 10 Tagen verlangt. Japan war gegen diesen Aufschub und schickte sofort Truppen aus der südlichen Mandschurei nach der Grenze. China stellt jetzt in Abrede, daß es früher den Ernst der Lage zugeben habe und erklärt, daß eine Intervention nicht notwendig sei, und daß die japanische Intervention eine solche für sich sei, die zu dem allgemeinen Plane der Alliierten in Rußland in Widerspruch stehe.

Rotterdam, 28. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" meldet die „Times" aus Peking vom 23. August: Die monarchistische Bewegung ist im Abnehmen begriffen und die Feindschaft zwischen dem Premierminister Tuan Tschi-Tu und Fena, der wieder Hoffnung hat, zum Präsidenten gewählt zu werden, nimmt zu. Man glaubt, daß die gesetzgebende Versammlung schließlich den Mut verlieren und sich unter fremden Schutz stellen wird. Die Macht der Jantse-Partei nimmt zu.

Tschao-Kung bewegt sich in südlicher Richtung. Er gibt so den Anschein, als ob er die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen beabsichtigt. Wahrscheinlich tut er das aber, um einen Zusammenbruch des nördlichen Militarismus, der durch den Abfall des Generals Wu-Pei-Fu einen schweren Schlag erlitten hat, vorzubeugen.

Belgische Freiwillige für Rußland.

Berlin, 29. Aug. Wie das „Berl. Tageblatt" aus Stockholm berichtet, hat, dem Helsingforser „Hufvudstadsbladet" zufolge, die Entente nunmehr begonnen, belgische Freiwillige für die Expedition in Nordrußland zu werben. Belgische Artillerieoffiziere befinden sich bereits an der Murmanküste.

Amerikanische Kommission für Rußland.

Rotterdam, 28. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" melden die amerikanischen Blätter vom 18. Juli, daß Präsident Wilson den Plan zur Entsendung einer wirtschaftlichen Kommission nach Rußland, um den Wiederaufbau der vernichteten russischen Industrie zu fördern, gebilligt hat. Zum Leiter der Kommission wurde der Eisenbahn-Sachverständige Daniel Willard ernannt. Der Präsident der Newyorker National City Bank Vanderlip wird die finanziellen Arbeiten der Kommission leiten. Die erste Aufgabe der Kommission wird sein, die Handelsbeziehungen, die während des Krieges und schon vorher im Jahre 1911 durch Kündigung des Handelsvertrages zwischen den beiden Ländern abgebrochen waren, wiederherzustellen. Die Aufgabe von Vanderlip wird es sein, eine Bankenorganisation, eine Art von Clearinghouse zu errichten, die durch große Kreditinstitute den Handels von Rußland neu beleben soll. Die Wahl Daniel Willards zum Leiter der Kommission ist deshalb von großer Bedeutung, weil er mit dem Arbeiterprogramm eng vertraut ist. Er hat sich vom einfachen Arbeiter zu einer hohen Stellung in der Finanz- und Eisenbahnwelt und zum Präsidenten der Baltimore and Ohiobahn emporgeschwungen. Die Kommission genießt die Unterstützung der amerikanischen Arbeiterbewegung.

Der Tag von Riga.

Am 3. September ist ein Jahr verflossen, seitdem Riga von den deutschen Truppen befreit wurde. Die Wiederkehr dieses Tages soll festlich begangen werden. Schon am 22. Juli d. J. bildete sich ein Festausschuß, der jetzt einen Aufruf mit der Bitte um Teilnahme erläßt, in dem es u. a. heißt:

„Es jährt sich zum ersten Mal der Tag, an dem die deutschen Truppen in Riga einzogen, und man würde fast Bedenken tragen, Feste zu veranstalten, solange noch die Geschütze donnern und der Tod grause Ernte hält. Dieses Tags Gedächtnis wollen wir mit stolzer Freude feiern, in Jubel und heißem Dank. Ist er doch viel mehr als die Befreiung Alt-Rigas allein; brach doch an ihm durch heißes Kriegsgewölk schon ein Strahl der Friedenssonne, und frohlockend klang der Jubelruf in Waffengeklirr und Kampfgetöse, daß Recht und Wahrheit die Welt regieren. Ohne inneren Zwiespalt, glückbewußten Herzens, in Sicherheit geborgen und vereint mit dem Mutterlande, wollen wir ihn froh und festlich begehen, den Tag von Riga."

Geplant ist ein großes Gartenfest mit Huldigungsansprachen, Reden und Gesängen vaterländischen Inhalts unter Anteilnahme der Behörden, der Studentenschaft, der Gesangvereine, der Pfadfinder usw. Der Gesamterlös des Festes, das allen Nationalitäten zugänglich ist, ist für verwundete deutsche Krieger bestimmt.

*

Moskau, 25. Aug. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Lenin hat an alle Gouvernements-Sowjets und an alle Ernährungskommissionen das folgende Telegramm gesandt: „Aus verschiedenen Nachrichten geht hervor, daß die Ausschüsse armer Bauern die Interessen der Bauern des mittleren Wohlstandes verletzen. Die Losung der Ausschüsse armer Bauern wurde in dem Sinne gedeutet, als ob die „armen Bauern" in einen Gegensatz zu der übrigen Bevölkerung gestellt werden sollten. Die Macht der Sowjets führte niemals einen Kampf gegen die Bauern des mittleren Wohlstandes. Sie war und ist stets bestrebt, die Bedürfnisse der Bauern des Mittelstandes zu befriedigen. Denselben Sinn haben die Gesetze über die Sozialisierung von Grund und Boden, die Verordnungen über die Einführung von Höchstpreisen für Brot und die Organisation von Eindringungstrupps über den Warenaustausch usw., in denen die Sowjetmacht die Interessen hauptsächlich der Bauern des mittleren Wohlstandes berücksichtigt, welche erst jetzt nach einer Jahrhunderte langen Knechtschaft die Entwicklungsfreiheit bekamen. Es wird allen Gouvernements-Sowjets und Ernährungskommissionen strengstens vorgeschrieben, die Vereinigung der armen Bauern mit den Bauern des mittleren Wohlstandes zu erstreben."

Die Presse der Entente berichtet, daß Telegramme des amerikanischen Botschafters Francis von den Sowjetbehörden zurückgehalten worden seien. Dies ist vollständig falsch. Die telegraphische Verbindung über Murmansk ist von den Engländern unterbrochen worden. Der Vorschlag der Sowjetregierung, Telegramme aller Regierungen zu übermitteln, gelangte nicht zur Ausführung. Die russischen Stationen für drahtlose Telegraphie ließen es sich die ganz Zeit über aufs äußerste angelegen sein, Funkentelegramme zu übermitteln, obwohl sie mit Arbeit überhäuft sind, und geben die Telegramme der ausländischen Bevollmächtigten nach Möglichkeit.

Die polnische Frage.

Die Ergebnisse der Reise Radziwills.

⊡ **Berlin**, 29. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Eine hervorragende polnische Persönlichkeit, welche an allen Krakauer Besprechungen teilnahm, faßt in der Neuen Freien Presse die Ergebnisse der Reise Radziwills folgendermaßen zusammen: Allgemein herrscht die Ueberzeugung, daß die leitenden österreichischen und ungarischen Kreise bei der sogenannten austropolnischen Lösung entschieden beharren. Zwischen Deutschland und Oesterreich ist ein völliges Einvernehmen in der polnischen Sache noch nicht erzielt.

Deutschland dürfte in der nächsten Zeit einen eigenen Vorschlag machen. Die Polen haben bisher nur den österreichischen Vorschlag vor sich. Deutschland und Oesterreich seien bei dieser Lage überzeugt, daß die Polen tätig an der Entscheidung mitwirken müßten. Die weiteren Verhandlungen sollen also mit Hinzuziehung der Polen geführt werden.

Deutschland und Spanien.

Unterredung des Königs mit dem deutschen Botschafter.

⊡ **Berlin**, 29. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die französische Presse verbreitet folgende Nachricht aus Spanien: Gegenüber der Mitteilung der spanischen Zeitung El Sol, daß Dato die Antwort der deutschen Regierung erhalten habe, erklärt Dato selber, die Antwort der deutschen Regierung auf die spanische Note sei noch nicht eingetroffen. Die Unterredung des deutschen Botschafters Prinzen Ratibor mit dem König hat wirklich stattgefunden. Der deutsche Botschafter hatte bei seiner Ankunft in Santander um eine sofortige Audienz nachgesucht. Der König sagte eine Jagd ab, um den Botschafter zu empfangen.

Aus Barcelona wird eine große Kundgebung für die unbedingte Aufrechterhaltung der spanischen Neutralität gemeldet. Manifestanten durchzogen die Straßen. An der Spitze des Zuges wurde ein großes Plakat mit der Aufschrift: „Es lebe die spanische Neutralität!" getragen.

Mehr nationale Disziplin.

Die kritischen Tage, die hinter uns liegen, haben mit erschreckender Deutlichkeit wieder einmal den Mangel an nationaler Erziehung und Disziplin im deutschen Volke beleuchtet. In den Tagen des Vorwärtsschreitens und des Sieges hat unser Volk im allgemeinen eine nüchterne, von innerer Wärme getragene Begeisterung an den Tag gelegt und durch keine überhebende Prahlerei, wie unsere Feinde es bei solchen Gelegenheiten tun, den Eindruck der Würde und ruhigen Abgemessenheit gestört, aber in Tagen vorübergehenden Stillstands oder der Rückschläge, wie sie in keinem großen Ringen ausbleiben, kann es sich offenbar noch nicht zu derjenigen Seelengröße und inneren Ruhe aufschwingen, die das Kennzeichen eines wahrhaft großen Volkes sind, eines Volkes, welches Anspruch auf Weltgeltung und einen Platz im großen Völkergetriebe macht. Was haben wir nicht all für blöde Gerüchte über uns ergehen lassen müssen, und wie wisperte und flüsterte es in der Heimat von großen Blutverlusten, Material- und Gefangeneneinbuße! Etwas Derartiges von Miesmacherei wie in den hinter uns liegenden Tagen ist wohl noch kaum dagewesen. Einer glaubte mehr zu wissen als der andere; an den Stammtischen, diesen Brutstätten der Flaumacherei, flüsterte man sich bald dieses, bald jenes Ungünstige über unsere Lage an der Westfront zu, und jeder trug es weiter, als gäbe es gar nichts Wichtigeres, als die Lage möglichst schwarz in schwarz zu malen. Leider haben sich nicht nur Ungebildete, sondern auch Gebildete an diesem Treiben beteiligt und sind den Machenschaften der feindlichen Agenten zum Opfer gefallen, die im geheimen wühlen und Deutschlands innere Widerstandskraft zermürben wollen. Nicht bei allen ist es böse Absicht, bei sehr vielen ist es nur das Gefühl, etwas zu wissen, und das Bedürfnis, sich vor den Mitmenschen wichtig zu tun, ohne daß diese Menschen sich bewußt sind, welches Unheil sie mit ihrem Gerede und Klatsch anrichten.

Das beste Mittel, diese Klatschweiber beiderlei Geschlechts unschädlich zu machen, besteht darin, ihnen sofort entgegenzutreten und derb den Mund zu stopfen. Mit sanften Redensarten kommt man solchen Menschen gegenüber nicht durch, denn sie halten einem stets entgegen: „Ja, etwas Wahres muß doch daran sein." Man darf das Gift nicht einfach weiter wirken lassen, denn diese schleichenden Gerüchte lähmen den Willen zum Durchhalten und erschüttern die Stimmung nicht nur daheim, hinter der Front, sondern greifen auch nur zu leicht auf die Front und auf die Urlauber über. Das Vertrauen zur Obersten Heeresleitung kann nicht genug gestärkt und gehoben werden, und dazu sollten alle beherzten Männer mitwirken. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Engländern und Franzosen. Dort ist nationale Disziplin auch in kritischen Tagen. Selbst die Leute, die man dort als „Defaitisten" verfolgt, haben immer noch mehr Nationalgefühl im Leibe als unsere Miesmacher. Der ganze Krieg ist eine Schule der Selbstzucht für uns. Je länger er dauert, um so mehr müssen wir uns disziplinieren lernen. Sorgen wir dafür, daß uns die Nerven nicht verloren gehen und zuletzt diejenigen Elemente oben bleiben, die frei von aller Schwäche das hehre Kampfesziel stets klar vor Augen behalten. W. R.

Die deutschen Getreidezölle und die Salzburger Verhandlungen.

Aus Reichstagskreisen schreibt man uns: In der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte" findet sich ein Aufsatz des ungarischen Generaldirektor Géza Mezöl, in dem die Stellung der ungarischen Mühlenindustrie zu den Verhandlungen in Salzburg erörtert wird. Der Verfasser schreibt, man höre über den Gang der Verhandlungen, daß für einzelne ungarische Exportartikel, darunter für Getreide, die zollfreie Einfuhr nach Deutschland ins Auge gefaßt sei. Diese Maßregel würde dazu führen, daß der ungarischen Mühlenindustrie das Rohprodukt entzogen und infolgedessen die Tätigkeit der Mühlen vollkommen lahmgelegt würde. Ungarn müsse deshalb unbedingt darauf bestehen, daß die zollfreie Einfuhr nach Deutschland auch für Mehlprodukte gewährt würde. Für Deutschland handle es sich in erster Linie nur darum, seinen Bedarf an Nahrungsmitteln zu sichern, und die Form, in der es dies erlangt, könne ihm im Grunde genommen nebensächlich sein, seine Mühlenindustrie würde trotzdem durch die Vermahlung des eigenen Getreides und fremder Importe genügende Beschäftigung finden.

Die hier vertretene Ansicht, die Salzburger Verhandlungen hätten zu einer Verständigung über die Aufhebung der deutschen Getreidezölle geführt, kommt auch in einem Aufsatz der „Neuen Züricher Zeitung" zum Ausdruck, der kürzlich die Mitteleuropäische Frage behandelte. Darin wird behauptet, die Verhandlungen in Salzburg hätten eine erfreuliche Tatsache, nämlich ein Bekenntnis zur freihändlerischer Politik in Agrarprodukten, gezeitigt. Es bestehe also in Ungarn und in der Schweiz übereinstimmend die Auffassung, die deutsche Reichsregierung habe in Salzburg die deutschen Getreidezölle preisgegeben. Es wäre dringend erwünscht, wenn die Regierung zu dieser Frage in der Oeffentlichkeit Stellung nehmen würde. Es ist allerdings zugesagt, die Vertretungen von Handel, Industrie und Landwirtschaft von Zeit zu Zeit über den Gang der Salzburger Verhandlungen vertraulich zu unterrichten. Aber die Frage des Bestandes oder der Aufhebung der Getreidezölle ist für weite Kreise der Bevölkerung von so großer Bedeutung, daß sie ein Anrecht darauf hat, über die Stellungnahme der Regierung dazu unterrichtet zu werden. Bisher hat man ganz allgemein aus den Kriegserfahrungen für die Zukunft die Lehre gezogen, daß unsere landwirtschaftliche Erzeugung noch über den Stand hinaus gesteigert werden muß, den sie vor Kriegsausbruch erreicht hatte. Eine solche Steigerung ist nur zu erzielen unter dem Zollschutz, der unsere Getreideproduktion auf den hohen Stand gebracht hat, der uns während der Kriegsjahre zum Durchhalten befähigte. Zu wiederholten Malen ist auch von amtlicher Stelle dargelegt, daß wir die Möglichkeit des Durchhaltens auf dem Gebiete der Volksernährung unserer bisherigen Wirtschaftspolitik verdanken. Es ist daher wohl undenkbar, daß die Regierung inzwischen zu der Ansicht gelangt sein könnte, wir würden in Zukunft auch ohne einen angemessenen Schutz unsere Ernährung von der eigenen Scholle sicherzustellen imstande sein.

Wenn von ungarischer Seite aber auch noch eine Aufhebung der deutschen Mehlzölle gefordert wird, so dürfte die deutsche Mühlenindustrie dagegen sehr entschiedenen Einspruch erheben. Sie ist bereits Einfuhr ungarischen Mehls müßte unter allen Umständen zugestanden, da der bisherige Zollschutz unzureichend wäre. Eine zollfreie Einfuhr ungarischen Mehls müßte unter allen Umständen zu einem Zusammenbruch der deutschen Mühlenindustrie führen. Daß die Regierung dazu die Hand bieten würde, ist ausgeschlossen. Sie sollte aber nicht zögern, im Inland und Ausland keine Zweifel über ihre Stellungnahme zur Frage der deutschen Agrarzölle aufkommen zu lassen.

Hausmann gegen den früheren Reichskanzler Dr. Michaelis.

⊡ **Berlin**, 29. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In Ostmeitingen, dem Mittelpunkt seines Wahlkreises, hat Herr Konrad Hausmann eine wilde Anklagerede gegen den früheren Reichskanzler Michaelis und die sogenannten Alldeutschen gehalten. Herr Hausmann preist die Reden Solfs und des Prinzen Max von Baden, deren entscheidender Gedanke gewesen sei, das Bekenntnis zur Vernunft nicht an Bedingungen zu knüpfen. Das sei auch das Leitende gewesen in der Reichstagsresolution des vorigen Juli. Aber ein wertvolles Jahr sei seitdem verstrichen und ein blutiges Jahr.

Dann fuhr Hausmann fort: Ich erhebe Anklage gegen den früheren Reichskanzler Michaelis, daß Michaelis im Sommer und Herbst 1917 die Politik des Prinzen Max nicht vertreten hat, sondern Zweifel an der Haltung des Reichstags gehegt und alles Mißtrauen gegen uns begünstigt hat. Auch mit der offenen Erklärung zur belgischen Frage sei viel zu lange gezögert worden. Belgien müsse Zug um Zug von den Völkern gemeinsam wieder hergestellt werden.

Dann wandte er sich gegen die Vaterlandspartei, der man ein Jahr lang erlaubt hätte die Stimmung in der Welt zu verderben: „Heriling werde hart gegen die Dilettanten der alldeutschen Vaterlandspartei!" Herr Hausmann schloß mit der Versicherung, Deutschland müsse sich einen fühlbaren Ruck zum demokratischen Staatsleben geben.

Die Volksernährung.

Der Schleichhandel ist gemeingefährlich.

sh. **Kassel**, 27. Aug. Der Schleichhandel ist gemeingefährlich. Diesen Grundsatz stellte in einer Strafsache das hiesige Schöffengericht auf. Es hatte gegen einen Händler und seine drei Helfershelfer zu verhandeln, die in einem Walde eine Geheimschlächterei mit nachfolgendem Schleichhandel eingerichtet hatten. Der Vertreter der Anklage beantragte Gefängnisstrafen, weil durch das Treiben der Angeklagten die Allgemeinheit schwer geschädigt worden sei. Die Handlungsweise der Angeklagten sei daher als gemeingefährlich anzusprechen. Diesem Standpunkt traten die Verteidiger entgegen. Sie wiesen auf die bekannte Tatsache hin, daß große Werke ganz offen den Schleichhandel im Interesse ihrer Arbeiter betrieben. Die Werke der Schwerindustrie würden sich garnicht aufrechterhalten lassen, wenn der Schleichhandel ganz unterbunden würde. Ueberhaupt könne kein Mensch bei den heutigen Ernährungsverhältnissen ohne Schleichhandel auskommen. Das Gericht schloß sich jedoch den Ausführungen des Vertreters der Anklage an. Das Urteil lautete gegen den Händler auf 7 Wochen Gefängnis. Die drei anderen Angeklagten kamen mit niedrigeren Gefängnisstrafen davon.

Geflügelpreise und Geflügelzucht.

Die für den Verbraucher höchst unerwünschten hohen Geflügelpreise haben wenigstens für die Geflügelzucht eine sehr erfreuliche Wirkung gehabt. Die letzte Zählung des Geflügels ergibt eine Steigerung des Bestandes um mehr als 10 Millionen Stück. Dieser Zugang ist in einem Zeitraum von etwa einem Vierteljahr erreicht. Insgesamt stellt sich unser Bestand an Geflügel gegenwärtig etwa auf 65 Millionen Stück. Hierauf ist es teilweise zurückzuführen, wenn die Versorgung mit Eiern neuerdings eine bessere geworden ist. Würde es gelingen, unsere Produktion an Eiern einigermaßen vollständig zu erfassen und der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, dann wäre die Zuteilung allerdings noch eine erheblich reichlichere. Leider gelangt aber noch immer ein sehr großer Teil der Erzeugung in die Hände des Schleichhandels.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Unteroffizier Ludwig Lustig, Beamter der Bad. Akt.-Ges. für Rheinschiffahrt und Seetransport, für Tapferkeit vor dem Feinde.

Tambour August Dumm, bei einem Infanterie-Regiment, Sohn des Kasernenwärters Gustav Dumm.

Sonstige Auszeichnungen.

Unteroffizier-Scharfschütze Ernst Sohn, bei einem Garde-Inf.-Regiment, Sohn des Möbelhändlers Sohn, G 2, 19, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Gefr. Anton Brauch, wohnhaft Mittelstraße 87, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille, ebenso Sergeant Emil Kurz, Sohn des Lademeisters a. D. Konrad Kurz, Pflügersgrundstr. Nr. 5; beide sind bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Erneute Verbesserung der Kriegsteuerungsbezüge.

Mit Rückwirkung vom 1. Juli d. J. ab wurden die Kriegsteuerungsbezüge an die Beamten, Bediensteten, Lehrer und Arbeiter neu geordnet und zusammengefaßt. Während nach diesen Reformen die Kriegsteuerungsbeihilfen im allgemeinen unverändert bleiben, sind die Sätze für die Kriegszulagen durchgehend erhöht und teilweise auch durch Abstufung nach der Kinderzahl, Einführung eines Ortszuschlags, Bewilligung an militärisch verwendete Beamte usw. auf eine andere Grundlage gestellt worden.

Die Kriegszulagen betragen für verheiratete etatmäßige Beamte ohne Kinder, sofern sie der Gehaltstarifabteilung A, B oder C angehören, 900 Mk., für solche Beamte der Gehaltstarifabteilungen D und E 800 Mk., F, G und H 700 Mk., J und K 600 Mk. Verheiratete etatmäßige Lehrer erhalten 700 Mk. Ledige etatmäßige Beamte der Gehaltstarifabteilungen A, B und C erhalten 630 Mk., D und E 560 Mk., F, G und H 490 Mk., J und K 420 Mk., sowie ledige etatmäßige Lehrer 490 Mk. Die für Verheiratete ohne Kinder festgesetzten Grundbeträge werden für jedes Kind um 10 Prozent erhöht. Diese Sätze erfahren eine weitere Erhöhung für die Orte der Ortsklasse 1 des Wohnungsgeldtarifs um 20 Prozent. Maßgebend ist der Amtssitz, bei Beamten, die nicht am Amtssitz wohnen, der Wohnort. Die vollbeschäftigten nichtetatmäßigen Beamten und Lehrer sowie die im staatlichen Dienst weiter- oder wiederverwendeten vollbeschäftigten Ruhegehaltsempfänger erhalten eine Kriegszulage in dem Betrage, in dem sie ihnen im Falle ihrer etatmäßigen Anstellung zu gewähren wäre. Für die nichtvollbeschäftigten etatmäßigen Beamten usw. ermäßigt sich die Kriegszulage je nach ihrem Diensteinkommen auf 300 Mk. bis 50 Mk.

Die Kriegsteuerungsbeihilfen bleiben in der Hauptsache unverändert. Neu hinzu kommt nur noch, daß für erwerbsunfähige Eltern, Schwiegereltern, Großeltern und Geschwister, welche von einem Beamten unterhalten werden müssen, eine Beihilfe von 60 Mk., und zwar ohne Rücksicht auf die Anzahl der zu unterhaltenden Personen, gewährt wird. Die gleiche Beihilfe wird jedoch nur auf Ansuchen gewährt für die Ehefrau eines Beamten usw., die wegen Gebrechlichkeit oder nicht bloß vorübergehender Krankheit pflegebedürftig ist. ×

Die Kürzungsbestimmungen der Militärrente.

Die auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes im Reichs-, Staats- und Gemeindedienst angestellten und beschäftigten Invaliden oder sonstigen zivilversorgungsberechtigten Militärpersonen erfahren hinsichtlich ihrer Rentenauszahlungen eine Kürzung, die nicht allgemein bekannt ist. Es dürfte deshalb von Interesse sein, die diesbezüglichen Vorschriften näher kennen zu lernen.

A. Militärrente neben Beamtengehalt.

Das Mannschaftsversorgungsgesetz vom 31. Mai 1906 bestimmt in § 86, daß die Rententeile unter zwanzig Hundertstel und über fünfzig Hundertstel der Vollrente der einzelnen Dienstgrade zu ruhen haben. Die übrigen Renten kommen neben dem Diensteinkommen zur Ausbezahlung und verbleiben dem Invaliden, solange er Gehalt bezieht. Die Höhe des Gehalts ist ganz ohne Einfluß hierauf. Diese Kürzungsbestimmungen haben nun zur Folge, daß diejenigen Militärpersonen, bei denen nur eine verminderte Erwerbsfähigkeit von 20 Prozent festgestellt ist, von den zuerkannten Gebührnissen neben dem Beamteneinkommen nichts mehr erhalten. Ein Invalide z. B., dem als Gemeinem infolge Dienstbeschädigung eine 40 Prozent der Vollrente betragende Rente zuerkannt ist, erhält die ersten 6 Monate nach seiner Anstellung im Zivildienst die ganze Rente mit 40 Prozent von 540 Mk. = 216 Mk. unverkürzt ausbezahlt. Nach Ablauf dieser Zeit erhält er nur noch 20 Prozent von 540 Mk. = 108 Mk. jährlich. Kriegszulagen und Verstümmelungszulagen sind dagegen keiner Kürzung unterworfen.

In den Kommissionsberatungen wurde angenommen, daß ein Beamter, dessen Erwerbsfähigkeit zwar in geringem Grade gemindert, der aber noch imstande ist, den körperlichen und geistigen Anforderungen, welche der Beamtendienst an ihn stellt, voll zu genügen, in seinem Beruf völlig erwerbsfähig ist, und daß er alsdann neben seinem Diensteinkommen einer Rente nicht bedürfe. Letzteres werde man bei allen Beamten annehmen können, deren allgemeine Erwerbsfähigkeit nicht mehr als um 20 Prozent vermindert sei, sie werden zur Ausübung des Beamtendienstes ebenso tauglich sein, wie die große Zahl der nach zwölfjähriger Dienstzeit ohne Rente ausscheidenden Unteroffiziere. Dagegen werden Invaliden, deren Erwerbsfähigkeit um mehr als 60 Prozent beschränkt ist, wohl kaum mehr im Staatsdienst Verwendung finden können.

B. Militärrente neben Zivilpension.

Der Bezug der Militärrente neben Zivilpension gestaltet sich nun wesentlich anders. Das Recht auf den Bezug der Rente ruht neben dem Bezug einer im Zivildienst erdienten Pension soweit, als Zivilpension und zuerkannte Rente zusammen den in der zuletzt bekleideten Stelle erreichbaren Höchstpensionssatz oder, wenn es für den Pensionär günstiger ist, soweit, als die tatsächlich erdiente Zivilpension und die nicht ruhenden Rententeile zusammen den Betrag von 2000 Mk. übersteigen. Für diese Regelung sollen nachstehende Beispiele als Anhalt dienen:

Ein Invalide tritt mit 40 Dienstjahren mit der Höchst-Zivilpension seiner Stelle von 2000 Mk. in den Ruhestand. Seine Militärrente beträgt 40 Prozent = 360 Mk., von welchen er während seiner Beamtendienstzeit den nicht ruhenden Teil mit 20 Prozent = 180 Mk. bezogen hat. Dieser Invalide erhält nun von seiner Militärrente nichts mehr, weil er die Höchstpension erreicht hat, und diese 2000 Mk. übersteigt. Die ganze Militärrente wird dem Zivilpensionsfonds erstattet. Müßte er aber wegen Dienstunfähigkeit schon ausscheiden mit einer Zivilpension von 2300 Mk., so würde er von seiner Militärrente noch hinzu erhalten 300 Mk. Die übrigen 60 Mk. kämen ebenfalls in Wegfall.

Ein anderer Invalide scheidet mit 40 Dienstjahren mit der Höchstpension von 1750 Mk. aus. Seine Militärrente beträgt 50 Prozent eines Sergeanten = 360 Mk. Von diesem Betrag wurden während der Beamtenzeit gezahlt 30 Prozent = 216 Mk., geruht haben 20 Prozent = 144 Mk. Diese 216 Mk. erhält er nun zu seiner Beamtenpension, da beide zusammen 2000 Mk. nicht übersteigen.

Diese Gesetzesvorschrift hat den Zweck, durch die Zahlung der Militärrente neben der erdienten Zivilpension möglichst den Schaden zu ersetzen, den ein Invalide dadurch erleidet, daß er durch sein im Militärdienst zugezogenes Leiden gezwungen wird, sich vorzeitig, d. h. vor Erreichung der Höchstpension, in der zuletzt bekleideten Stelle pensionieren zu lassen, oder daß er infolge späten Uebertritts in den Zivildienst das Höchstgehalt seiner Stelle bis zur Pensionierung nicht mehr hat erreichen können. h.

Eine großzügige Einrichtung

hatte unsere Stadtverwaltung für die ersten vier Wochen der Schulferien getroffen, um einer großen Anzahl von Volksschulkindern einen Ersatz für die fehlende Sommerfrische zu bieten. In etwa 60 Abteilungen wurden ungefähr 3000 Knaben und Mädchen betreut und verpflegt. Morgens um ½8 Uhr sammelten sich die Kinder der Ferienhorte in den verschiedenen Schulhäusern, dort gab es Suppe und Brot — außer Ration, was es besonders schmackhaft machte — dann ging es auf die Spielplätze, und da begann ein fröhlich Treiben. Gegen 11 Uhr fand sich die Jugend mit ihren Führern auf den Speiseplätzen ein, und mit lautem Jubel wurde die „Goulaschkanone" empfangen. Durch die Bewegung in freier Luft hungrig gemacht, wußten die Kinder ihre Teller bzw. [illegible], ja fünfmal wieder zu leeren. Besonders, wenn es Graupenbrei mit Obst oder Mangold mit Nudeln gab, hätte man unter diesen 3000 vergebens nach einem Kostverächter gesucht. Die Kriegsküche, die die Beköstigung für die vier Ferienwochen übernommen hatte, füllte ihre Riesenkessel so reichlich, daß noch für manches mitgeführte Kännchen der Kinder etwas übrig blieb, und stolz und gefällig zogen die Buben und Mädels mit ihrem „Mittagessen" heim. Die ländlichen Vororte bekamen ihre Kolonnen, und die Kriegsküchenwagen hatten oft eine Stunde und länger zu fahren. Zum Abschied hatten sich die Kinder Grießbrei mit Aepfeln bestellt, und das gab es denn gestern auch. Man kann sich eine Vorstellung von der Küchenarbeit machen, die die Beköstigung einer so großen Anzahl Kinder erfordert, wenn man hört, daß beispielsweise zu der letzten Mahlzeit verbraucht wurden: 11 Zentner Graupen, 6 Zentner Aepfel und 2½ Zentner Zucker. Man bekommt aus diesen Zahlen auch einen Begriff der Kosten, die die Stadt aufwenden mußte, um in diesen die schulfreien Wochen auch wirklich zu einer Zeit der Erholung und Kräftigung zu machen. Wieviel Geduld und Mühe mußten die Lehrer und Lehrerinnen, die die Kinder beaufsichtigten, aufwenden, wieviel Köpfe und Hände waren tätig, sie ausreichend zu füttern. Aber der Erfolg, von dem wir uns überzeugen konnten, rechtfertigt die materiellen und ideellen Aufwendungen. pp.

* **Versetzt** wurde Professor Dr. Adolf Backfisch von der Realschule in Breisach an die Realschule in Emmendingen und Professor Karl Wendling von der Realschule in Lörrach an die Realschule in Breisach.

* **Ernannt** wurde Lehramtspraktikant Dr. Paul Berberich von Karlsruhe zum Professor an der Mittelschule in Mannheim und Lehramtspraktikant Friedrich Störk von Konstanz zum Professor an der Realschule in Lörrach.

* **Verliehen** wurde der Vorsteherin der Viktoriaprivatschule Luise Koch in Karlsruhe das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen.

× **Forderung an das stellv. Generalkommando zum Schutz der Mieter.** Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen hat ein Schreiben an den Stadtrat Karlsruhe gerichtet, in dem er eine Forderung auf Eingreifen des kgl. stellv. Generalkommandos des 14. Armeekorps erneut zum Schutze der Mieter dringend wiederholt. Er glaubt, daß jetzt eine erneute Erhebung über die Mietsteigerungen, wenn sie nicht auf amtlicher Grundlage beruht und systematisch die Gesamtlage erfaßt, von geringer Bedeutung ist, da der tatsächlich vorhandenen Notlage der Mieter gegenüber nur eine Tat (Genehmigungspflicht für Mieterhöhungen und Kündigungen) Hilfe zu bringen vermöge.

× **Das Gesetzes- und Verordnungsblatt** für das Großherzogtum Baden Nr. 42 enthält landesherrliche Verordnungen über den Vollzug der Reichssteuergesetze, Aenderung der Verordnung über die Vorbereitung zum höheren Dienst in der Justiz und der inneren Verwaltung sowie des Ministeriums des Kultus und Unterrichts über die Besteuerung für die Bedürfnisse der israelitischen Religionsgemeinden, des Ministeriums des Innern über Rüße (Walnüsse).

× **Mitnahme von Ausweispapieren auf Reisen jeder Art.** Es muß wieder daran erinnert werden, daß es für jedermann, also so auch für weibliche Reisende, dringend rätlich ist, bei allen Eisenbahnreisen stets Ausweispapiere mit sich zu führen. Wenn es auch häufig einem Reisenden gelingen mag, sich durch Mitreisende über seine Persönlichkeit einwandfrei auszuweisen, so können doch andererseits bei Abwesenheit bekannter Personen peinliche Verlegenheiten und erhebliche Nachteile durch zwangsweise Fahrtunterbrechungen (zwecks Feststellung der Personalien) entstehen. Die genaue Ausweiskontrolle ist in gegenwärtiger Kriegszeit gegenüber dem weitverzweigten und raffinierten Kundschafterdienst unserer Feinde unerläßlich. Es versäume daher niemand, auf Reisen entweder eigentliche Ausweispapiere und zwar wenn möglich einen einwandfreien, polizeilichen Ausweis mit Lichtbild oder einen Paß, eine Paßkarte, Postausweiskarte, Geburtsurkunden und dergl. mitzunehmen. Militärpflichtigen Personen ist zu raten, stets ihre Militärpapiere bei sich zu führen.

)(**Der Badische Baubund** hat heute in Freiburg seine Ausstellung von Wohnungseinrichtungen im Hause Karlsplatz 35 eröffnet.

× **450jähriger Gedenktag der Stadt Waldshut.** In friedlichen Zeiten hätte in den Augusttagen dieses Jahres die Stadt den 450jährigen Gedenktag der Stadtjahreszeit begehen können. Das 400jährige Jubiläum fand am 16. bis 20. August 1868 unter großen Feierlichkeiten statt. Die Belagerung der Stadt Waldshut durch die verbündeten Schweizer geschah bekanntlich vom 22. Juli bis 27. August 1468.

)(**Keine Auslosung von Eisenbahnanleihen.** Die Staatsschuldenverwaltung gibt im „Staatsanzeiger" bekannt: Die planmäßigen Auslosungen von Schuldverschreibungen der zu 3½ v. H. verzinslichen Eisenbahnanleihen von 1902 und 1904 haben im laufenden Jahr zu unterbleiben. Die vom Anleihen von 1904 auf 1. März 1919 zur Heimzahlung erforderlichen Schuldverschreibungen in den Gesamtbeträgen von 540 000 Mark und 420 000 Mark sind durch freihändigen Rückkauf erworben worden.

)(**80. Geburtstag.** Fräulein Marie Rehlund, eine bekannte Freiburger Persönlichkeit, konnte heute ihren 80. Geburtstag begehen. Fräulein Rehlund war eine der wenigen Freiburgerinnen, die 1870 die Eiserne Kreuz-Brosche erhielten als Anerkennung für hervorragende Kriegshilfe.

pp. **Marktwanderung.** Die Zufuhr zum heutigen Markt war mittelmäßig. An einigen Artikeln bestand kein Mangel, so an Gurken, Tomaten (die bei der Stadt zu 60 Pfg. und sonst zu 80 Pfg. ausgewogen wurden) und Weißkraut, für das ein Höchstpreis von 25 Pfg. das Pfund besteht. Mangold sieht man eben nun öfters als vor einigen Wochen. Rotkraut kann man nun eher auch einmal im freien Handel bekommen, während seither fast ausschließlich die Stadt davon anlieferte. Mit Wirsing steht es nicht besonders gut aus. Gelbe Rüben, die jetzt 22 Pfg. kosten, gab es genügend. Blumenkohl ist infolge der trockenen Witterung in Qualität und Quantität äußerst dürftig ausgefallen, was sich auch im Preise stark fühlbar macht. Bohnen gab es so gut wie keine, ein Sack wurde von dem rührigen Beamten des Preisprüfungsamtes geprüft und mußte — trotzdem er angeblich verkauft war — ausgewogen werden. Salat ist auch ein Artikel, der, wie Blumenkohl, unter der ungünstigen Witterung zu leiden hat, man sieht nur selten einigermaßen schöne Köpfe. Für Pfifferlinge wurden heute sage und schreibe 2.50 ℳ verlangt, ein ganz und gar unberechtigter Preis, wenn man berücksichtigt, daß für Pilze doch keine Erzeugerkosten eingestellt werden können. Der Preis stellt doch einzig und allein den Arbeitslohn für das Einsammeln und ev. den Verdienst des Zwischenhandels dar. Diesen ungerechtfertigten Preisforderungen für Pilze gehört durch amtliche Richtpreise ein Riegel vorgeschoben. Am Obst sah man hie und da einen Korb voll Pfirsiche, die zu 1.50 ℳ verkauft wurden.

Die künstlerische Unterhaltung, die kommenden Freitag abend im Volkshaus stattfindet, bringt ein abwechslungsreiches Programm. Die 1ter Jäger, Heidelberg, werden für die musikalische Umrahmung der künstlerischen Darbietungen sorgen. Zwei Mitglieder unseres Hoftheaterorchesters — die Herren Felix Auger sen. und Otto Richardt — erfreuen mit Violin- und Trompetenvorträgen, drei jugendliche Künstler — Frl. Flora Meyer, Frl. [illegible] und Herr Kurt Kaspi — warten mit Rezitationen auf. — Der Erlös der Veranstaltung kommt dem Mannheimer Volkswohlfahrts-[illegible] zugute.

Vergnügungen.

)(Künstlertheater „Apollo". Die mit der heutigen Vorstellung wieder in den Spielplan aufgenommene Operette „Mädchen [illegible]", Text von Wilhelm Jacoby, Musik von Heinz Lewin, hatte bei ihren Aufführungen im August 1918 hier bereits großen Erfolg

Menschenalter und Lebensverlängerung.

Der Wunsch nach einem langen Leben ist der Menschheit tief eingewurzelt, und dieses Verlangen ist stets verstärkt worden durch die seltenen Fälle, in denen Menschen ein Jahrhundert und darüber sich ihres Daseins erfreuten. Es wäre verhältnismäßig leicht, lange Verzeichnisse von 100- und 110jährigen Personen aufzustellen; auch einige Dutzend 120—140-Jähriger sind bekannt. Wilhelm Preyer hat einmal die ältesten Leute des Menschengeschlechts, deren Alter einwandfrei erwiesen ist — von den sagenhaften Methusalems natürlich abgesehen — zusammengestellt. So erreichte der englische Bauer Thomas Parre zur Zeit König Karls I. das erstaunliche Alter von 152 Jahren und 9 Monaten; er heiratete im 121. Jahre zum dritten Mal und starb schließlich an einer Verdauungsstörung, die der berühmte Physiologe Harvey feststellte. Nicht minder merkwürdig ist der Engländer Jenkins, der 157 Jahre alt wurde. Er erschien zum ersten Male mit 17 Jahren vor Gericht und wurde 140 Jahre später zum letzten Mal von dem Richter vereidigt. Der Däne Drakenberg wurde 146 Jahre. Natürlich hat man solche alten Leute ausgefragt, um hinter das Geheimnis ihres langen Lebens zu kommen. Aber auch die sorgfältigsten Zusammenstellungen ihrer Aeußerungen ergeben kein einheitliches Prinzip. Während die Verfasser berühmter Anleitungen zur Lebensverlängerung, wie Bacon von Verulam in seiner Abhandlung vom Leben und Tod und Hufeland in seiner „Kunst, das menschliche Leben zu verlängern", vor allem Mäßigung und Mäßigkeit predigen, haben sich die sehr altgewordenen Leute daran nicht immer gehalten. Der 112jährige Mittelstädt erklärte, daß er sich nie etwas versagt habe; der 110jährige Baron Longueville verheiratete sich zehnmal und wurde in seinem 101. Jahre noch Vater; der 104jährige Baron Baravacho de Capellis heiratete im 14. Jahre zum ersten und im 84. Jahr zum vierten Mal. Der 105jährige Stender war ein leidenschaftlicher Raucher. Aus diesen nicht zu bezweifelnden Nachrichten geht hervor, daß ein natürliches allgemein geltendes Mittel zur Lebensverlängerung nicht gegeben werden kann. Deshalb hat sich der Wunsch der Menschheit stets an Aberglauben und Wunder geklammert. Man suchte nach dem „Stein der Weisen", der Unsterblichkeit verleiht, nach dem „Lebenselixier", der „Großen Panacee", und Schwindler, wie der Graf Saint-Germain, Cagliostro u. a., machten sich das zunutze. St. Germain behauptete, durch seinen lebenverlängernden Tee 350 Jahre alt geworden zu sein. Auch gewisse Arzneien wurden als Mittel zur Lebensverlängerung angepriesen, so der Weingeist, der dieser angeblichen Wirkung seinen Namen „Aqua vitae", d. h. Wasser des Lebens verdankt. Ebenso empfahl man, kleine Mengen Salpeter in England, bis man die gegenteiligen Uebel und Folgen erkannte. Aerzte glaubten durch das Allheilmittel des Aderlasses ein hohes Alter herbeiführen zu können, andere wieder machten zu diesem Zwecke Transfusionsversuche, indem sie das Blut von jungen gesunden Tieren in die Adern alter Menschen leiteten. Eine Zeitlang galt das täglich zu wiederholende Umgraben frischer Erde für lebenverlängernd. Manche ließen sich nach dem Aufwachen frische Erde vor das Gesicht halten und sogen den Humusduft ein. Seit dem Altertum wird Ambra als Mittel zur Lebensverlängerung genannt. Ein merkwürdiges Verfahren bestand darin, sich von Kindern anhauchen zu lassen oder sogar kleine Kinder und Tiere auf schmerzhafte Stellen aufzulegen, um den verjüngenden „Lebenshauch" zu empfangen.

Münchner Uraufführung.

Im „Münchner Schauspielhause" gelangte als letzte „Sommer-Neuheit" ein Stück „Ein wahrhaft glücklicher Mensch" von Hugo Engelbert Schwarz, einem jungen Wiener Schriftsteller, zur Uraufführung. Mit Unrecht nennt das Werk sich „Lustspiel". Der am 24. August aufgeführte Dreiakter ist vielmehr ein anspruchsloses Gemengsel aus Schwank-, Posse- und Volksstückreizen. Das Lustspiel ist strenger in seinen realistischen Forderungen als das Werk Hugo Engelbert Schwarzens. Das Lustspiel verträgt es nicht, daß eine ganze Fabel nur dadurch möglich wird, daß ein k. k. Ministerialbeamter, vor die Notwendigkeit gestellt, ein junges Mädchen nächstens unterzubringen, nicht auf den Gedanken kommt, das Fräulein in ein Hotel zu schicken. Sondern: es bei sich behält. Es schläft es nun, hinterm Vorhang. Alles bleibt sittlich. Aber die Welt ist schlimm und Argwohn läßt sich von den Indizien zweier Damenstiefel in einer Junggesellenwohnung widerspruchslos überzeugen. Der biedere, honorige Ministerialbeamte kommt, nachdem der ihm vorgesetzte Hofrat und ein sehr keuscher Vetter und Kriegsgewinnler ihn sozusagen in flagranti ertappt haben, auf die verblüffende Idee, das junge Fräulein, das ihm gleich bei der ersten Begegnung unzweideutige Beweise ihres Wohlgefallens gegeben hat, zu heiraten. Und, um auch einen dritten Akt herbeizuführen: unter der Bedingung zu heiraten: Dekorum wahren, aber keine Vertraulichkeiten! Und wenn ich noch erzähle, daß das junge Paar sich am Beginne des (verheirateten) dritten Aktes liebt, sich am Schlusse aber heirat, so weiß jeder, der z. B. Dreyers „In Behandlung" kennt, wie die Sache sich weiter entwickelt hat.

Das Stück ist trotz vieler Unbeholfenheiten und Ungeschicklichkeiten und trotz der geringen Begabung im Dialogischen eine ganz freundliche Sache. Der junge Autor hat keinen Ehrgeiz, allerdings auch keine eigenen Einfälle. Aber er versteht sich auf lustiges Arrangement, und dann: Es ist ja schließlich alles schon mal dagewesen. — Die Aufführung war recht hübsch. Nur den Titelmenschen hätte man sich anders, ein wenig ironischer, aber mit einem Schuß unfreiwilliger Albernheit gewünscht. Herr Marx blieb zu steif. Sein Humor wirkte ironisch. Und das störte die Gemütlichkeit. Trefflich war Mela Schwarz, das obdachlose Mädel, das von ihrem „Siegfried" hinausgeschmissen worden ist und nun nach einer Bleibe sucht. Ohne ihre Anmut, ihre echt wienerische Munterkeit, ohne ihre prachtvollen Kleider auch — obwohl gerade die zu der Rolle nicht recht passen — wer weiß, ob so viele Hände so beifallsfreudig gewesen wären, wie am Samstag! Der Autor durfte sich nach den letzten Akten zeigen.

Richard Rieß.

Festspiele in Baden-Baden.

Eine Nacht in Venedig.

Eine gut gearbeitete Partitur ist noch immer Voraussetzung jeder gehobenen Kunstform. Deshalb konnten unter der leidenschaftlichen Führung von Franz Schönbaumsfeld die sprudelnden Elixiere des Johann Strauß'schen Werkes in musikalischer Feinkultur erstehen. Denn solch unwillkürlich rhythmische Betätigung dieser genialen Musik, die oft die Fähigkeiten des intimen Gefühlsausdruckes überschreitet, hat nicht nur sinnlich anregenden, sondern stark geistigen Genuß. Dieser wienerisch temperierte Musikus ist und bleibt oberste Autorität in den Stilfragen der Operette, da er ein Spielstil feinster Naturwahrheit ist und schon darum geschichtlich begründeten Anspruch auf künstlerische Wiedergabe hat. Hagemann hatte natürlich in der Retorte der eigenen Persönlichkeit auch hier einen szenischen Rahmen aufgestellt, der das Ganze zu einem festlich erregten Schauspiel erhob und von Anfang an der beleidigenden Albernheit der Posse entrückte. Trotz konservativer Ehrfurcht flocht seine Bearbeitung manch anregende Neuheit ein. Es ist auch hierbei das Ernstgefühl hoch einzuschätzen, durch das Dinge, die sonst unverdaut und grob bleiben, ins Feinkomische umgewertet werden. Der Intendant zeigte außerdem eine beneidenswert leichte Hand in der Anordnung reizvoller Gruppenbilder, allerdings in an sich schon schaugewährenden Gewandungen. Denn L. Sievert wartete hier mit besonders glücklichen Ueberraschungen auf und hatte in der Szenerie ganz bedeutende Momente. Wenn auch die Ablösung der Symmetrie der Barockbühne durch die Asymmetrie des Rokoko zumal im zweiten Bild des letzten Maskenspiels nicht ganz glücklich durchgeführt schien, so

MARCHIVUM

und dürfte auch diesmal bei der Besetzung mit den Herren Reimer (Feli), Brönner (Baron Katzenellenbogen), Stein (Florian) und den Damen Bernauer (Jerome), Schner-Bitra (Charlotte) und König (Anna-Marie) mit ihrer entsprechenden Musik des Erfolges sicher sein. Für die Spielleitung zeichnet Herr Brönner, für den musikalischen Teil Herr Bangfritz. „Morgen wieder lustig!“ ist die letzte neueinstudierte Operette der Sommerspielzeit. Die Winterspielzeit beginnt Mitte September mit „Csardasfürstin“.

Aus Ludwigshafen.

⊙ Zusammenstoß. Gegen 5 Uhr gestern Abend stieß an der Ecke Kaiser Wilhelmstraße und Marktstraße ein Radfahrer aus Neustadt mit der Straßenbahn zusammen, wobei er ziemlich schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte; außerdem ist das Fahrrad total zertrümmert.

General-Versammlung des Badischen Eisenbahner-Verbandes.

)(Karlsruhe, 28. Aug. Die Generalversammlung des Badischen Eisenbahnerverbandes fand am Sonntag und Montag in Bruchsal statt. Bei der großen Mitgliederzahl des Verbandes kann eine solche Mitgliederversammlung natürlich nur aus Vertretern bestehen. Von den 93 Ortsgruppen des Landes hatten 77 Vertretungen entsandt, so daß zusammen mit den Landesvertretern und der Vorstandschaft die Generalversammlung von 110 Vertretern besucht war.

Am ersten Verhandlungstag erfolgte nach eingehender Berichterstattung die Behandlung der Verbandsangelegenheiten, während der zweite Tag der Behandlung der dienstlichen Angelegenheiten gewidmet war. Der Tätigkeitsbericht umfaßte die Zeit seit der letzten Generalversammlung im Frühjahr 1913. Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse fand seither keine Generalversammlung mehr statt. Die diesjährige war die 14. Generalversammlung im 20. Jahre des Bestehens des Verbandes. Die Mitgliederzahl umfaßt alle Berufe der Eisenbahnarbeiter und unteren Beamten. Im letzten Berichtsjahre haben sich besonders eine große Zahl Schaffner angeschlossen. Der derzeitige Mitgliederstand beträgt 18 921. Eine große Zahl steht natürlich noch im Heeres- und Militäreisenbahndienst. Aus dem Geschäftsbericht ist besonders die große Arbeitsleistung der Vorstandschaft bemerkenswert. Neben 136 Verbandsäusnungen wurden noch Bezirkskonferenzen und Landesversammlungen abgehalten. Im Verbandsbüro suchten rund 2000 Personen Rat und Hilfe. An die Eisenbahnbehörden wurden 128 Eingaben eingereicht, auf die 117 Antworten erfolgten. Für Mitglieder wurden 863 Eingaben gefertigt. Der Ausgang aus dem Verbandsbüro betrug 20 600, die Eingänge 11 430. Die Generalversammlung beschloß die Einführung einer Beitragserhöhung und die Gewährung einer Sterbeunterstützung für Mann und Frau, außerdem eine Unterstützung bei Betriebsunfällen. Zur besseren Fühlungnahme mit den Verbänden der anderen Bundesstaaten beschloß die Generalversammlung den Anschluß an das Reichskartell der Verbände der Unterbeamten und Arbeiter staatlicher Verkehrsanstalten.

Die Generalversammlung nahm am zweiten Tag Stellung zu allen wirtschaftlichen Fragen. Wenn auch die Entschlossenheit zum Durchhalten bis zum guten Ende ungeschwächt fortbesteht, so darf, so wurde ausgeführt, doch die Spannung zwischen Teuerung und Teuerungsbeihilfe, und zwischen den Löhnen der Privatbetriebe und der Bezahlung des unteren Eisenbahnpersonals nicht zu groß sein. Die Auszahlung der in Aussicht gestellten einmaligen Zulage sollte so zeitig erfolgen, daß damit die Einkäufe für den Winter bezahlt werden können. Die Generalversammlung nahm Stellung zum Abzuge am Kriegsgehalt der vor zur Anstellung gelangenden Beamten. Sie verurteilte ihn nachdrücklich, besonders da er im schroffen Gegensatz steht zu der Praxis anderer Bundesstaaten. So zahlt Preußen im Gegenteil Ausgleichszulagen zu den Anfangsgehältern.

In der Schuhfrage wurde stark bemängelt, daß trotz des gefährlichen Dienstes das Eisenbahnpersonal wesentlich schlechter gestellt ist beim Bezug von Lederschuhen, als andere Erwerbsstände. Entschließungen wurden gefaßt in der Frage der Dienst- und Ruhezeit, der Anstellung, des Urlaubs, aber auch hinsichtlich der Wohnungsfrage, des Genossenschaftswesens und der Selbsthilfe. Die seither übliche und weitere Anrechnung der verschiedenen Arten von Renten, insbesondere der Unfall- und der Militärrente, wurde verurteilt und einmütig die Verbandsleitung beauftragt, auf eine Aenderung dieser Praxis hinzuarbeiten. Die Hintansetzung der Eisenbahninvaliden gegen Kriegsinvaliden fand ebenfalls Mißbilligung.

Die arbeitsreiche Tagung — es waren neben den Berichten zusammen 150 Anträge zu erledigen —, fand erst ihren Abschluß am Montag abends um halb 6 Uhr. Zum Ausdrucke des Vertrauens und der Zufriedenheit über die seither geleistete Arbeit wurde die gesamte Vorstandschaft wiedergewählt, von denen der Vorsitzende 18 Jahre, einige andere Vorstandsmitglieder sogar seit Gründung des Verbandes, also 20 Jahre, ihr Amt bekleiden.

Letzte Meldungen.

Vertagung der finnisch-russischen Friedensverhandlungen.

Berlin, 28. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Von finnischer Seite wird mitgeteilt: Nachdem bei den finnisch-russischen Friedensverhandlungen in den Hauptfragen bisher kein Einverständnis zwischen beiden Parteien zu erreichen war, haben die finnischen Bevollmächtigten vorgeschlagen, die Verhandlungen auf einige Wochen zu vertagen. Bei Wiederaufnahme der Unterhandlungen würden die finnischen Bevollmächtigten den russischen durch Vermittlung der deutschen Regierung weitere Vorschläge unterbreiten. In einem Schreiben vom folgenden Tage haben die Vertreter Rußlands der finnischen Delegation einen mit dem obenerwähnten in den Hauptpunkten übereinstimmenden Vorschlag auf Vertagung der Verhandlungen zugestellt. Daraufhin wurden die Verhandlungen vorläufig vertagt. Die beiderseitigen Bevollmächtigten reisen in den nächsten Tagen von Berlin ab. Der Präsident der finnischen Delegation, Minister Enckell, wird jedoch vorläufig hier bleiben.

Oesterreichische Verfassungsrevision.

Wien, 28. August. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener k. u. k. Korrespondenz-Bureaus. Tatsächlichen Grundlagen entbehrende Nachrichten über die Mitteilung von Regierungsentwürfen zu einer Verfassungsrevision durch einzelne beim Ministerpräsidenten erschienene Führer politischer Parteien haben zu allerhand Meldungen über den Inhalt dieser Entwürfe geführt. Diesen Meldungen gegenüber sei festgestellt, daß die Regierung in der Vorbereitung einer Verfassungsrevision unter Wahrung aller Einheitsinteressen des Staates zwar eine ihrer wichtigsten Aufgaben erblickt und die Information der Oeffentlichkeit über ihre diesbezüglichen Absichten nicht zu verzögern gedenkt, daß aber gegenwärtig der Stand der Vorarbeiten ein Hervortreten mit dem ins Auge gefaßten Plan noch nicht zuläßt.

Englischer Mangel an Arbeitern und Kohle.

m. Köln, 29. August. (Pr.-Tel.) In dem englischen Hochofengebiet fehlt es an Arbeitskräften. Im Bezirk Jesside hat man keine Arbeiter, um die Erze nach den Hochöfen zu befördern. Außerdem leiden die Metallwerke unter empfindlichem Kohlenmangel und arbeiten höchst unregelmäßig, so daß die Stahlproduktion ganz und gar ungenügend ist. Es herrschen auch große Schwierigkeiten in der Beschaffung von Koke.

Eine Schießerei zwischen Amerikanern und Mexikanern.

Newyork, 28. August. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Aus Nogales in Arizona wird gemeldet: Ein amerikanischer Posten versuchte Mexikaner daran zu hindern, gegen die Vorschriften die Grenze zu überschreiten. Die Mexikaner eröffneten daraufhin von jenseits der Grenze das Feuer auf die Amerikaner und verwundeten den Posten. Das Schießen wurde bald allgemein. Eine Anzahl Amerikaner wurde getötet und verwundet. Die Verluste der Mexikaner werden auf 100 Tote und doppelt soviel Verwundete geschätzt.

Großer Brand in Stambul.

Konstantinopel, 28. August. (WTB. Nichtamtlich.) Stambul wurde wieder von einem großen Brand heimgesucht, der am 27. August Morgens in der mittleren Stadt nicht weit vom alten Brandherd ausbrach. Ein starker Wind begünstigte die Ausbreitung, sodaß gegen 250 Häuser vernichtet wurden. Der Sultan erschien mittags auf der Brandstätte. Um 2 Uhr nachmittags war der Brand bewältigt.

Stellte die von ihm gefundene Bühnenform, die viel tote Fracht billiger Mittel über Bord warf und dafür mit eindringlichen Beleuchtungseffekten arbeitete, eine beachtenswerte und in der Reihe der hiesigen Festspielinszenierungen die glücklichste Tat dar. Aus der Zahl der solistischen Kräfte kann leider nur bei Erna Fiebiger-Peisker (Annina) ohne Respektsänderung von einer glänzenden darstellerischen wie musikalischen Leistung gesprochen werden. Die beiden Tenöre (Carl Baum als Herzog und Hermann Feimer als Camarello) erfüllten kaum die auf sie gesetzten musikalischen Hoffnungen. Sonst hatte ernstes künstlerisches Wollen eine flott belebte organische Zusammenarbeit trotz fantastischster Vielseitigkeit erreicht. Das erwartungsvolle, bis auf den letzten Platz gefüllte Haus genoß den betäubend süßlichen Duft der Dichtung in vollen Zügen und schien besonders von den Tanzszenen des 3. Bildes, an denen sich auch Hannelore Ziegler beteiligte, lebhaft befriedigt.

Hans Schorn.

Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Dr. phil. Josef Kroll, Assistent am philologischen Seminar der Universität Breslau, ist zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Akademie zu Braunsberg als Nachfolger von Geheimrat Weißbrodt ernannt worden. Krolls Spezialgebiet ist antike Philosophie und Religion.

Professor Dr. Walter Kolbe von der Universität Rostock hat einen Ruf auf den Lehrstuhl der alten Geschichte in Greifswald als Nachfolger R. Gelzers erhalten.

In der tierärztlichen Fakultät der Universität München ist der zuletzt bis September 1917 von dem verstorbenen Geheimen Hofrat Albrecht innegehabte Lehrstuhl für Tierzucht und Geburtshilfe in einen solchen für Tierzucht umgewandelt worden. Wegen seiner Uebernahme ist die Unterrichtsverwaltung mit dem Geheimen Hofrat Dr. Leonhard Vogel in Verhandlungen getreten.

Der Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie, Chemigraphie, Lichtdruck und Gravüre in München, Professor Georg Heinrich Emmerich, scheidet aus dieser Stellung aus. Er erhält den Titel eines Kgl. Wirklichen Rates.

Die ukrainische Bibel.

Im ukrainischen Kultusministerium hat sich, wie Kiewer Blätter berichten, ein aus Gelehrten bestehendes Komitee gebildet, das folgendes Programm für seine Arbeiten aufgestellt hat: Uebersetzung der heiligen Schrift aus dem Altkirchenslawischen in die ukrainische Sprache, eine kritische Ausgabe der Kirchenbücher und kirchlichen Vorschriften; Studium und Herausgabe der alten geschichtlich-religiösen Dichtung; Studium der kirchlichen Architektur und Musik.

Handel und Industrie.

Die Tragung der Versendungsgefahr bei Cif-Abladegeschäften.

Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts geht bei Cif-Verkäufen in der Regel mit der Verschiffung der Ware in dem überseeischen Abladehafen die Gefahr des zufälligen Unterganges und der zufälligen Verschlechterung der Ware auf den Käufer über. Doch nur dann, wenn ein Cif-Abladegeschäft gewöhnlicher Art, ohne besondere eigentümliche Vertragsbestimmungen, vorliegt. Ein von dem Regelfall abweichender Wille der Vertragschließenden bezüglich des Erfüllungsortes und des Gefahrüberganges kann sich nicht nur aus ausdrücklichen Vertragsbestimmungen, sondern auch aus anderen Umständen, insbesondere aus dem Zusammenhange des Vertrags, ergeben. Die folgende Entscheidung des Reichsgerichts ist in dieser Beziehung von besonderem Interesse:

Die Firma Z. in Mannheim hat im April, Mai und Juni 1914 an eine Reihe Firmen in Süd- und Westdeutschland größere Posten brasilianischen Mais cif Rotterdam, Zahlung gegen Dokumente, verkauft. Den Geschäften wurde der La Plata-Getreidekontrakt der London-Trade Association zugrunde gelegt. Die Verkäuferin ließ den Mais im Juli 1914 in einem brasilianischen Hafen auf einen englischen Dampfer verladen, der nach Ausbruch des Krieges mit England die Seereise antrat. Am 15. August 1914 wurde der Dampfer von einem deutschen Kreuzer aufgebracht und mit der Ladung versenkt. Die Käufer lehnten die Aufnahme der von der Verkäuferin im September 1914 präsentierten Dokumente ab, worauf die Verkäuferin von ihnen mit der vorliegenden Klage die Zahlung der Kaufpreise verlangt, indem sie geltend macht, durch die Abladung im überseeischen Hafen und die vor der Versenkung des Dampfers von ihr an die Käufer gemachten Verladeanzeigen sei die Versendungsgefahr auf die Käufer übergegangen.

In allen Instanzen (Landgericht Mannheim, Oberlandesgericht Karlsruhe und Reichsgericht) ist die Klage abgewiesen worden. Zur Begründung führt das Reichsgericht aus: Die Verträge der Parteien enthalten Bestimmungen, die mit der üblichen Auffassung von der Bedeutung der Cif-Klausel unvereinbar sind. Die in den Vertragsformularen enthaltene Rye Terms-Klausel durchbricht sehr wesentlich den Grundsatz, daß mit der Abladung der Ware in das Schiff die Gefahr des zufälligen Unterganges und einer zufälligen Verschlechterung auf den Käufer übergehen soll. Wenn der Verkäufer, wie in dieser Klausel bestimmt ist, für die Beschaffenheit der Ware bei ihrer Ankunft im Bestimmungshafen die Gewähr übernimmt und sich zugleich verpflichtet, dem Käufer für Beschädigungen der Ware, die durch Seewasser oder auf andere Weise entstehen, Vergütung zu leisten, so gibt er damit zu erkennen, daß die Gefahr der Seereise zu einem erheblichen Teile auf ihm lasten soll. Auffallend wäre es nun, wenn der Käufer, der gemeinhin die im überseeischen Hafen abgeladene Ware gar nicht hat besichtigen können, zwar von Tragung der Gefahr einer zufälligen Beschädigung befreit wäre, dagegen die Gefahr des gänzlichen Unterganges der Ware übernommen hätte. Hier greift jedoch die weiter in den Verträgen enthaltene Havarieklausel ein, indem sie dem Verkäufer die Folgen einer jeden Havarie aufbürdet. Der allgemeine Ausdruck Havarie bezeichnet ohne jede Einschränkung die durch Unfälle während einer Seereise entstandenen Verluste, wobei unter Unfall jedes von außen wirkende, zufällige und ungewöhnliche Ereignis zu verstehen ist, gleichviel ob darauf ein Verschulden dritter Personen oder der Schiffsbesatzung eingewirkt hat. Der Unfallbegriff deckt daher auch kriegerische Maßnahmen, wie Nehmung und Versenkung, wenn durch sie das Schiff oder die Ladung oder beide zugleich betroffen werden. Demgemäß ist die in den Verträgen der Parteien enthaltene Bestimmung, daß jegliche Havarie für Rechnung des Verkäufers geht, auf den gänzlichen Verlust der Ware mitzuerstrecken. Aus der Havarieklausel in Verbindung mit der Rye Terms-Klausel ergibt sich, daß die Vertragschließenden für die Seereise die Gefahr des zufälligen Unterganges und der zufälligen Verschlechterung in einer vom gewöhnlichen Fall des Cif-Abladegeschäfts abweichenden Weise geregelt und sie allein dem Verkäufer zugewiesen haben. Diesen trifft daher der in Rede stehende Totalverlust der Ware, der seine Ursache in den während der Seereise gegen den englischen Dampfer ausgeführten kriegerischen Maßnahmen des deutschen Kreuzers hat. Nach Untergang der Ware konnte die Klägerin von den Beklagten, für die eine Gefahrhaftung bis dahin nicht begründet war, die Aufnahme der Dokumente und demgemäß auch die Entrichtung der Kaufpreise nicht mehr verlangen. (Aktenzeichen: I 393/17. 8. 6. 18.)

Vom Tabakmarkt.

Was von 1917er Grumpen angeboten bezw. umgesetzt wurde, waren nur kleinere Mengen, die mit durchschnittlich 110—115 Mark der Zentner bewertet wurden. Sandblatt der letzten Ernte wurde bei mäßigen Übergängen mit etwa 153—158 Mark der Zentner bewertet. Für 1916er Tabake wurden etwa 170 Mk. gefordert. Am Rippenmarkte entsprach das Angebot bei weitem nicht den Anforderungen der Rauchtabakhersteller. Es werden daher die größeren Rauchtabak-Fabriken, die sich bisher vielfach zur Verwendung von Ersatztabaken nicht entschließen konnten, die Mitverarbeitung solcher ins Auge fassen müssen, wenn sie ihre Betriebe nicht allzu sehr einschränken wollen. Dem Markt in Ersatztabaken wandte sich übrigens erhöhtes Interesse zu, und es haben auch die Umsätze in einzelnen Sorten weiter zunehmen können. Nachdem neuerdings durch Bundesratsbeschluß weitere Tabakersatzstoffe zugelassen worden sind, dürfte der Verkehr sich wie so sich weiter verstärken. Größter Beachtung begegneten Kirschblätter, während das Hauptangebot sich auf Buchenlaub erstreckte, das bei der Mischung mit Rauchtabak in nächster Zeit eine größere Rolle spielen dürfte. Je nach der Beschaffenheit waren die Preisforderungen für Buchenblätter sehr verschieden. Für geschnittenes vorjähriges Buchenlaub in gut getrocknetem Zustand wurden bis zu 125 Mark für die 100 kg verlangt. Jetzt ist auch der Verein der Zigarrenfabrikanten in Mannheim mit Vorschlägen an die Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten in Minden herangetreten, die bezwecken sollen, die Zigarrenherstellung, wenn auch in beschränktem Umfang, solange aufrecht zu erhalten, bis die 1918er Tabake verarbeitungsfähig sind. Die Vorschläge gipfeln in der Erlassung eines Verbots, welches die Herstellung von Zigarren von mehr als 6 kg Rohtabakgewicht untersagt, ferner in der Forderung nach Verminderung des Verarbeitungskontingents um weitere 20 v. H., so daß 20 v. H. der ursprünglichen Verarbeitungsmenge erreicht würden. In Holland hat das Einbringen des Gelbgutes in den Bezirken der Maas und Waal begonnen, dessen Ausfall sowohl hinsichtlich der Menge, wie Güte günstig beurteilt wird; nur vereinzelt wurden die Gewächse durch Hagel beschädigt. Wie aus Dänemark und Schweden berichtet wird, haben die Tabakpflanzungen dort erheblich durch Beschädigung der Larve einer Grasraupe gelitten. Nach letzten Berichten aus Sumatra fällt dort die 1918er Tabakernte günstig aus; dem Blatt wird vor allem großer Umfang, leichte Beschaffenheit und nicht zuletzt schöne helle Farbe nachgerühmt. Nach letzten Meldungen aus Havanna ist das Erträgnis besonders in den Remediosbezirken sehr gut. Der Markt in Havanna verkehrte aber trotzdem in überaus fester Haltung bei weiterem Anziehen der Preise, die für erste Kapaduras bis zu 75 Cts., für zweite bis zu 65 Cts., für dritte bis zu 46 Cts. für das Pfd. emporgeschnellt sind. Tabake für Zigarettenzwerke standen im Vordergrund der Beachtung an diesem Markt.

Industrielle Neugründung in Bulgarien.

r. Düsseldorf, 29. Aug. (Pr.-Tel.) In Sofia wurde unter der Firma Aktiengesellschaft Kotwa ein neues Unternehmen gegründet, das vorerst mit einem Aktienkapital von 3 Millionen Lewa ausgestattet ist und in Burgas eine Zementfabrik großen Stiles errichten wird. Die gesamte Ausführung dieses neuen Werks wurde der Maschinenfabrik und Eisengießerei Soest u. Co. G. m. b. H. in Düsseldorf-Reisholz übertragen. Die Tagesleistung der neuen Zementfabrik soll vorerst 160 000 kg betragen.

Vom Holzmarkt.

Der Badische Waldbesitzerverband schloß für eine Anzahl seiner Mitglieder Verkäufe in Fichtenstammholz ab, wobei für rund 8500 cbm 110—123 Prozent, durchschnittlich 115 Prozent der amtlichen Richtpreise erzielt wurden. Bei einem Verkauf der Stadtverwaltung Villingen wurden für 1200 Raummeter Nadelpapierholz 37 Mark, bei einem Verkauf der Stadtverwaltung Donaueschingen für 500 Raummeter desgl. 36.50 Mk. für das Raummeter ab Wald erlöst.

Verschmelzung.

Die Firma Stotz u. Cie., Elektrizitätsgesellschaft m. b. H. Mannheim-Neckarau, deren Abteilung für Installation und Warenverkauf bereits vor einigen Jahren an die Brown, Boveri u. Cie., A.-G. Mannheim übergegangen war, ist nunmehr vollständig von letztgenannter Firma übernommen, und wird fortan den Namen tragen: Stotz G. m. b. H., Abteilung der Brown, Boveri u. Cie A.-G. Mannheim. Die Brown, Boveri u. Cie. A.-G. hat damit ihr Arbeitsgebiet ausgedehnt auf die Fabrikation der Spezialartikel für elektrische Installationen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 28. August. Abendbörse. Der Grundton der Stimmung war überwiegend fest. Interesse lenkte sich auf Montanaktien besonders für Phönix Bergbau. Der Bankenmarkt zeigte ebenfalls günstige Strömung. Deutsche Bank und Darmstädter Bank fanden Beachtung. Stärkere Nachfrage, die zu mehrprozentiger Kurssteigerung führte, bestand für Maschinenfabrik Faber u. Schleicher, Süddeutsche Drahtindustrie. Höher stellten sich ferner Maschinenfabrik Eßlingen, Motoren Oberursel, Seilindustrie Wolff, Zellstoff Waldhof, Höchster, Akkumulatoren Berlin, während Maschinenfabrik Moenus, Adlerwerke Kleyer, Bochumer niedriger wurden. Im freien Verkehr wurden Mainzer Gas lebhaft umgesetzt.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 28. Aug. (WTB.) Bei unvermindert lebhafter Geschäftstätigkeit blieb an der Börse die freundliche Grundstimmung vorherrschend. Neben Maschinenfabriksaktien, auf deren Kursgestaltung die gesteigerte Maschinenausfuhr nach den östlichen Ländern günstig einwirkte, begegneten zeitweilig Eisen-, Bank- und Staatseisenbahnaktien bemerkenswerter Kauflust bei Kurserhöhungen um 4 bis 14 Kr. Im Schranken waren Waggonbau, Flußschiffahrts-, Spiritus-, Gummi-, Zucker- und Munitionsfabrikaktien begehrt, wogegen böhmische und ungarische Bankaktien sowie Email- und Kohlenwerte nachgaben. Auf Gewinnsicherungen trat gegen Schluß eine allgemeine, allerdings mäßige Kursabschwächung ein. Am Anlagemarkt erzielten Kriegsanleihen Kursbesserungen.

Zürcher Devisenkurse.

Zürich, den 27. Aug. Wechselkurse. Deutschland ... 88.75 (88.[illegible])

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Wien	59.90	73.—	Paris	76.80	76.50	Kristiania	134.—	13[illegible]
Holland	218.—	217.50	Italien	58.75	57.—	Petersburg	55.—	[illegible]
New York	4.28	4.28	Kopenhagen	132.—	131.—	Madrid	102.50	[illegible]
London	20.32	20.30	Stockholm	150.—	151.—	Buenos Aires	190.—	[illegible]

Letzte Handelsnachrichten.

Leipzig, 28. August. (WTB.) Lederbörse. Der Besuch ist schwach. Der freie Verkehr ist sehr eingeschränkt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstationen vom Rhein	24.	25.	26.	27.	28.	29.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.72	1.60	1.60	1.32	1.67	1.30	Abends 6 Uhr
Kehl	2.47	2.54	2.50	2.50	2.50	2.50	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.03	4.08	4.01	4.00	4.01	4.00	Nachm. [illegible] Uhr
Mannheim	2.96	2.96	2.90	2.91	2.90	2.86	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.58	0.60	0.58	0.57	0.59		[illegible] 12 Uhr
Kaub	1.69	1.65	1.72	1.66	1.60		Vorm. 2 Uhr
Köln	1.35		1.42	1.40	1.39		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.03	2.90	2.84	2.82	2.80	2.84	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn		0.54	0.59	0.58	0.58	0.50	Vorm. 7 Uhr

+ 1.6

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß auch unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Umberto Rosa

Fliegeroffizier, Ritter d. E. K. I. u. II. Kl. und des Zähringer Löwenordens mit Schwertern

sein Leben für das Vaterland lassen musste. Er starb in treuester Pflichterfüllung an seinen durch einen Unfall erlittenen schweren Verletzungen.

In tiefstem Schmerze:

Marco Rosa und Familie
Rhedereidirektor Fritz Fendel und Familie
Josef Fendel und Familie.

Mannheim, Sinzig a. Rh., den 28. August 1918.

Die feierlichen Exequien finden Samstag, den 31. August, um 9½ Uhr, in der Jesuitenkirche statt. S176

Am 27. August traf uns die schmerzliche Nachricht, dass am 12. ds. Monats unser lieber, braver und unvergesslicher Sohn 5798a

Musketier

Richard Förderer

im aktiven Infanterie-Regiment Nr. 111

im jugendlichen Alter von 19½ Jahren den Heldentod in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland erlitten hat.

MANNHEIM, den 28. August 1918

In tiefem Schmerze:

Familie Karl Förderer
Q 4, 15.

Todes-Anzeige.

Gestern nacht ½1 Uhr entschlief in der Frauenklinik in Heidelberg im Alter von 53 Jahren meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Frau

Kätchen Brunner

geb. Klein

Mannheim-Waldhof (Untere Riedstraße 14.)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Brunner und Kinder.

Beerdigung findet Freitag, den 30. August, nachmittags 5 Uhr, vom Käfertaler Friedhof aus statt. C198

Fritz Lorbeer
Else Lorbeer
geb. Pfister
geben ihre Vermählung bekannt.
Mannheim, M 6, 13. August 1918.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Freitag, 30. August gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ⅛ Pfd. die Buttermarke 45 in den Verkaufsstellen 275—600.
Mager- od. Buttermilch: Für ½ Ltr. die Marke 17.
Weißer Käse: Für ⅛ Pfd. zu 25 Pfg. die Buttermarke 36 in den Verkaufsstellen 342—348.
Obst: Für 4 Pfd. die Buttermarke 50 in den Verkaufsstellen 911—915. Das Obst ist Donnerstagnachmittag abzuholen. Die Marke gilt bis Freitagabend 7 Uhr.
Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 410—1000 sowie in den städtischen Läden für 5 Pfd. die Kartoffelmarke 129, außerdem die roten Wechselmarken.

Milchversorgung.

Die in den Monaten Juni, Juli und August 1916 geborenen Kinder, die bisher einen Liter Vollmilch erhielten, sind vom 2. September ab nur noch zum Bezug von ¾ Ltr. Vollmilch berechtigt. Demnach wird denselben mit der neuen Kartenausgabe eine Milchkarte über ¾ Liter Vollmilch zugehen.

II. Für die Verkaufsstellen:

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Zucker (400 Gramm): Für die Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998.
Kartoffeln: Für die Hauptmarke 5 Pfd. Die Kartoffelverkaufsstellen 410—1000 müssen ihre Empfangsbescheinigungen Donnerstagnachmittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abzuholen.

Städtisches Lebensmittelamt. C 2, 16/18.

Selbständiger Starkstrommonteur für Unterhaltungsarbeiten in elektrischen Licht- und Kraftanlagen in städtischen Gebäuden gesucht.

Meldungen werden im Rathaus (N 1, Zimmer Nr. 115) entgegengenommen. M72

Städtisches Maschinenamt.

Gänsfüßlerlage (P 6, 20).

Kurse zur Selbstanfertigung von Haus- und Straßenschuhen beginnen jeden Montag. R66 Schuhflickstube. Anleitung zum Flicken und Sohlen der Schuhe von 9—12 und von 2—6 Uhr.

Miet-Gesuche.

Jung. Ingenieure sucht
gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht u. Bad in gut. Hause bis 1. od. 15. Sept., ev. auch später. Angeb. unt. D. R. 68 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht
3 bis 4 Zimmer-Wohnung
in Mannheim-Ludwigshafen, von kinderlosem Ehepaar. Angebote unter H. M. 193 a. Rudolf Mosse, Mannheim. 6063

Geräumige C160
4-5-Zimmerwohng.
mit all. Zubehör in gut. Lage von Dauermieter z. sofort oder 1. Okt. gesucht. Angebote unter X. R. 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junges Ehepaar (1 Kind) sucht bis 1. Oktbr. 5786a
2 Zimmer und Küche
mögl. im Lindenhof. Zu erfr. A. Weber, T 6, 18.

3—4 Zimmerwohnung
vom Geschwisterpaar per bald gesucht. 5718a
Angebote unt. L. T. 99 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnung
von 6 bis 8 Zimmern nebst Küche, Bad, elektr. Licht eventl. Heizung zu mieten gesucht. 5658a
Angebote unt. R. P. 45 an die Geschäftsstelle.

Freundliches, möbliert.
Zimmer
von junger Dame in der Nähe des Hoftheaters, sofort zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle unter R. L. 41. 5684a

Zum 1. Oktober von ruh. Einzelmieter **Wohnung von zwei oder drei Zimmern** im Erdgeschoß oder eine Treppe hoch in bess. Stadtgegend gesucht. Angebote unt. G. M. 594 an Rudolf Mosse, Mannheim. G66c

Wohnung
v. 3—5 Zimmer m. elektr. Licht für sofort, längstens auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Ang. mit Preis an W. Heim, Schwetzingerstr. 51, Mheim. erbet. 5614a

Zum 1. Sept. wird von einem sol. Fräulein einf.
möbl. Zimmer
ohne Frühstück gesucht.
Konditorei Hartmann, P 6, 22. M5192

Herr sucht eleg. 5737a
möbl. 1—2 Zimmer
mögl. mit sep. Eingang. Ausf. Ang. an Zimmermann, Luisenring 58, 3.

Suche bis 1. Oktober
3 Zimmer u. Küche
Mannheim od. Umgebung wo man etwas Kleinvieh halten kann. 5703a
Angeb. u. X. H. 54 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beamter sucht große
2 od. 3 Zimmerwohnung
per sofort oder später: Nähe Lindenhof od. Vorort Angebote unt. L. E. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5724a

Junger Mann sucht
möbliertes Zimmer
Angebote unt. L. Y. 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5782a

Kauf-Gesuche.

Rentables Haus
bei hoh. Anzahlung sofort zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. D. L. 67 an die Geschäftsst. 5780a

Suche ein 5701a
rentables Geschäft
gleich welcher Art sofort oder auf später zu kaufen. Anzahlung bis 10 000 ℳ. Angebote unt. R. X. 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gesucht
Coupee- und Halbverdeckwagen
gebraucht, modern. Angeb. mit Preis u. Fabrikat an
P. Knispel
Wreschen i. P.

Puppenwagen
gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Pr. an Kipp. Max Josefstr. 9 b. 5714a

Gebrauchter, guterhalt.
Diwan
zu kaufen gesucht. 5874a
Stephan, B 6, Nr. 7.

Guterhaltener Koffer
zu kaufen gesucht. 5785a
Angebote mit Preisang. an Ahmann, Seckenheimerstraße 10 III.

Jagdgewehr
(Kaliber 12 oder 16) neu oder gebraucht M176
zu kaufen gesucht.
Wilhelm Heitzmann
Seckenheimerstr. 102.

Offene Stellen

Wir suchen für das **Büro unserer Lagerverwaltung** einen vertrauenswürdigen, an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnten Z87m

Beamten

(auch Kriegsbeschädigten)

mit guter Handschrift. Schriftliche Angebote unter Angabe der seitherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften mit der Aufschrift „Lagerverwaltungs-Beamter" an **Werner & Mertz, Mainz,** Verarbeitungswerke für Wachs- und verwandte Stoffe.

Großes süddeutsches Werk sucht per sofort

Ersten

Magazin-Verwalter

Es können nur Bewerbungen von tüchtigen Fachleuten insbesondere aus der Eisenbranche, die langjährige Praxis in ähnlicher Stellung aufweisen können, berücksichtigt werden. Q175

Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unt. Y. R. 192 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

30 Landarbeiter und Arbeiterinnen
für Landwirtschaft gesucht. G136
W. Goldberg, Q 3, 20, Tel. 4655.

Hiesige Aktiengesellschaft sucht für ihre **Lagerbuchhaltung und eine Speditionsabteilung** zum sofortigen Eintritt S175

fleißige junge Leute.

Angebote unter Y. U. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Eine im Rechnen durchaus perfekte

Dame

zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche befördert unt. Y. S. 193 die Geschäftsstelle dieses Blattes. P175

Gewandte

Werkstattschreiberin

die ähnlichen Posten schon bekleidet hat, sofort gesucht. Angebote erbitten J190
Hommelwerke, G. m. b. H., Käfertal.

Tüchtiger
Korbmacher
zu vorübergehender Beschäftigung gesucht von La192
Kuhn & Adler
Ludwigshafen a. Rh.

Jüngerer
Hausbursche
gesucht. 5548a
Landkutsche, D 5, Nr. 8.

Jüngere Verkäuferin
sofort gesucht. Q192
Birnbaum, G 2, 8.

Tüchtige
Kontoristin
per sofort oder 1. September gesucht. Ha196
Angebote unt. Y. T. 194 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Friseuse
sofort oder später gesucht. Angebote unt. L. L. 86 an die Geschäftsst. 5740a

Flickfrau
wöchentlich 2 Tage in od. außer dem Hause gesucht. Frau Werner, N 2, Nr. 2. 5616a

Tüchtiges
Alleinmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht. Z8171
Schäfer, Bachstraße 8.

Ein ordentliches 5512a
Mädchen
in Stellung auf 1. Sept. gesucht. Tremle, F 4, 10.

Suche p. sof. od. 1. Sept. ein
tücht. saub. Mädchen
Putz- und Waschfrau vorhanden. Ca187
Schimperstr. 2, 2. St.

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarb. bei kl. Familie gesucht. Näh. Friedrichsring 28, parterre 5741a

Lehrmädchen
für Putzverkauf gesucht. Käthe Müller, T 2, 22. 5746a

Lehrmädchen Laufmädchen
gen. Vergütung sofort gesucht. 5904a
Stierchendrogerie, R 1, 6.

Stütze
für einen kleinen Haushalt (2 Personen) ges. 5602a
Dr. Emil Dittmann, Ludwigshafen, Ludwigstr. 88.

Ein ordentliches fleißiges
Mädchen
für Hausarbeit sofort gesucht. 5684a
G. Steigerwald, C 7, 20.

Tüchtiges
Alleinmädchen
das gut kochen kann und über Zeugn. verfügt, wird zu älterer Dame in kl. Haushalt zu baldig. Eintritt oder per 1. Oktbr. gesucht. Zu erfragen Z8174 Otterstraße, 24.

Braves Lehrmädchen
sofort gesucht. 5717a
Schnittmusterrgeschäft, K 1, 5a.

Ein ehrliches fleißiges
Mädchen
für kl. Haush. m. guten Zeugn. gesucht. 5718a
Neunert, T 2, 4, 2. St.

Ein Mädchen
das gut bürgerlich kochen, backen und im Einmachen bewandert ist, sowie ein Mädchen für Zimmer u. Haushalt zu kl. Familie von 2 Personen per 15. Septbr. ev. auf 1. Oktbr. nach Worms gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Angabe des Alters an 5665a
W. Schneider, Worms, Stefanstraße 2.
Persönl. Vorstellung ev. bei Frau Hirsch, Weberstr. Nr. 7, Mannheim.

Anständ. Mädchen
für nachmittags zu einem Kinde. Jungen ges. Vorst. von 3—5 Uhr. Kepsahel, Schwetzingerstr. 42. 5708a

Tüchtiges Mädchen
oder Kriegerswitwe die selbst. kochen kann, sucht 5728a
Dr. Arnold Nachf., H 1, 3.

Unabhängige, fleißige
Frau oder Mädchen
von 8—5 Uhr nachm. zu Kinder. Familie gesucht. 5790a Luisenstr. 14, 4. St.

Schulentlass. Mädchen
als Hilfe in einf. Haushalt für vormittags gesucht. U 3, 13, 2. St. r. T176

Geübte
Flickerin
für wöchentlich einen Tag gesucht. Z178
Näheres Frau Gilse Meb. X 7, 27.

Für Lederwarengeschäft
braves Lehrmädchen
gesucht. F 2, 12. 5747a

Monatsfrau gesucht.
5795a Gartenstr. 5, III. r.

Fleiß. Mädchen
zu kleiner Familie gesucht. F 2, 12, 2. St. 5648a

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für die Buchbinderei unserer Tiefdruck-Abteilung

tüchtige Hilfsarbeiter.
Tüchtigen Radfahrer
Jüngeren Ausläufer
Ordentlichen Jungen
aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als
Schriftsetzer-Lehrling
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.
E 6, 2. R51a

Stellen-Gesuche.

Herr gesetzten Alters
wünscht auf Büro, Lager oder dergl. Posten
bei bescheidenen Ansprüchen. Stelle. Angebote unter N. R. 40 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb. 5658a

Nebenbeschäftigung
sucht verl. Stenotypist von 8 Uhr ab. Heimarb. auf d. Schreibmaschine wird auch angenommen. Zuschr. u. L. O. 62 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 5731a

Junger Mann
Einjährig.-Zeugnis. Gute Handschrift, sucht
Volontär-Stelle
in größerem Betriebe. Angebote unt. C. W. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5744a

Fräulein
mehrere Jahre auf größ. Büro tätig gewesen, mit schöner Handschrift, flott und sicher im Rechnen, sowie in anderen Büroarbeiten bestens vertraut, sucht per sofort 5720a
Stellung.
Angeb. u. L. S. 87 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schneiderin empfiehlt sich z.
Krankenpflege
Angeb. unt. R. W. 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5701c

Verkäufe.

Standuhr
sehr selten, 50 cm hoch, zu 80 ℳ zu verkaufen. Besichtig. abends v. 6—8. Bardenstein, M'heim-Neckarau, Katharinenstraße 9 I. 18A. 5708a

Ein
Pelzhütchen u. Muff
sowie ein Strohhut für Mädchen v. 3—8 Jahren. Daselbst auch ein Puppenwagen zu verk. 5719a
Sepple, Lange Rötterstraße 66, 4. Stock.

Kleiner weißlackierter
Kinderstuhl u. Tisch
zu verkaufen. 5706a
Näh. Kahn, Luisenring Nr. 19, 1 Treppe.

Guterhaltener 5798a
Kinder-Klappwagon
Brennabor m. Gummirädern preisw. zu verk. Fischer, Dammstr. 20 IV.

Eichen Schlafzimmer
(2 Bett.) preisw. zu verk. 5711a W. Bay, L 14, 17.

Strebelkessel
mit Boiler, geeignet für Warmwassereinrichtg., zu verkaufen. 5696a
Herrmann, B 7, 11.

1 Theke, 1 Regal
(2,70 Mtr.), 1 gr. Schrank (für Küche) zu verkaufen. 5712a Haibel, D 3, 1.

2 Kristall-Vasen
und Gläser, wie neu, zu verkaufen. Anzusehen v. 11—12 Uhr. 5781a
Q 2, Nr. 17, 1 Treppe.

Möbel-Verkauf!
Hochf. Betten u. einz. Betten u. Tür. Kleiderschränke, pol. u. lack. Küchenschränke, Diwans, Schreibt., Waschkommode, mit und ohne Marmor u. Spiegelaufs., Nachttische, Tische, Stühle und sonstiges. 1760a
Sterland, T 2, 18 i. Hof. Telefon 7088.

Schlafzimmermöbel
(ein vollst. Bett, Spiegelschrank, Waschtisch) für längere Zeit zu mieten gesucht. 5749a
Zimmermann Luisenring 19, part. links.

Möbel
ein kompl. Zimmer sowie Küche u. Geschirr in sehr gutem Zustande hat zu verkaufen
Hofmann
Schwetzingerstraße 75.

Bett
Tisch, Kleiderschränkchen u. Sonstiges z. vk. Anzuf. von 10 bis 4 Uhr. Gerber, Langstr. 32/34, II. r. 5678a

Schlafzimmer-Einrichtung
massiv, eichen, gewichst: 2 Betten, 1 Waschkommode mit Spiegelaufs., 2 Nachttische, 2 Stühle, Handtuchhalter billig zu verkaufen.
E. Mähler,
Seckenheim, Hauptstr. 118

1 Stehpult
massiv eichen, mit Stuhl,
1 Packtisch
sofort zu verkauf. Näh. Ca190 D 2, 6 a. d. Kasse.

Großer antiker Kleiderschrank, Kinderstuhl, 2 Bodenteppiche, zu verkauf. Marschälk. Schreinerei, Rheindamstr. 31, 1 Tr. 5569a

Möbel-Verkauf!
Große Auswahl in neuen und gebrauchten Möbeln, sowie Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sow. einz. Möbelstücke.
Klein, S 3, 10
(Lager) La132
Telephon 7321.

Ein abgeschlossener
Büroverschlag und doppelte Flügeltüre
sehr schön gearbeitet, billig zu verkaufen. Anzusehen zwischen 10—12 u. 2—4 Uhr. F 2, 4a, Laden. 5649a

Ein guter 5618a
Zugpferd
zu verkaufen. Näheres bei M. Eckardt, Käfertal, Obere Riedstr. 90.

Läden.

Laden
mit Wohnung (3 Zimmer) zu vermieten. 5874
Näheres
Gebr. Kalchenburg
C 4, 9b.

Rosengarten Mannheim
Neues Theater
Donnerstag, den 29. August 1918, abends ½8 Uhr
Die schöne Helena
Buffo-Oper in 3 Akten

Künstlertheater „Apollo."
Heute Donnerstag, abends 7½ Uhr
Erstaufführung:
Morgen wieder lustik.
Operette in 3 Akten von Wilhelm Jacoby.
Musik von Heinz Lewin. La192
Freitag und folgende Tage:
Morgen wieder lustik

K 1, 5a Schauburg K 1, 5a
Das bedeutendste Lichtspielhaus Mannheims.
Tägl. von nachm. 3—10½ Uhr, Sonntags ab 2 Uhr
Vorführung nur erstkl. Neuheiten des Filmmarktes.
Angenehmer, luftiger, selbst bei grosser Hitze, kühler Aufenthalt. L2..

Palast-Lichtspiele
J 1, 6
Nur noch heute!
Ellen Richter
Die schöne Jolan
(Lieben heisst leiden)
Schauspiel in 4 Akten.
Der Bettler von Savern
mit
Werner Krauss
in seiner fein durchgeführten Doppelrolle als Bettler von Savern.
Henry Latour.

Kammer-Lichtspiele K·L D 2, 6
Nur noch heute!
Die nicht lieben dürfen ....!
Drama in 4 Akten. In der Doppelrolle: Rosa Porten.
Die Serenyi
Novelle in 4 Akten. Hauptdarsteller: Erich Kaiser-Titz und Lya Mara.
Ab Freitag: Der Cowboy?

Ballhaus.
Donnerstag, den 29. August
Grosses Wohltätigkeits-Militär-Konzert
ausgeführt von der aus dem Felde beurlaubten Kapelle des Infanterie-Regiments
„Markgraf Ludwig Wilhelm" (3. Bad. 111er)
Leitung: Königl. Musikmeister A. Michel.
Eintritt: 1 Mark. Anfang 8 Uhr.
Auserwähltes Programm. Der Erlös ist für die Hinterbliebenen gefallener Kameraden.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Café Corso, J 1, 6
Vornehmes Familien-Café. — Grosser, gedeckter, — — mit Blumen dekorierter Balkon — —
Täglich grosse Künstler-Konzerte
Nachm. von 4—6½ Uhr, abends 8—10½ Uhr.
Heute Abend: Lieder- und Walzer-Abend
Neue erstklassige Künstler-Kapelle.
D190

Künstlerischer Unterhaltungsabend
im Ballhaus
am Freitag, 30. August 1918, abends 8 Uhr
Mitwirkende:
Fräulein Marg. Meyer, Rezitatorin
Fräulein Adele Proesler Fernau, Schauspielerin
Herr Otto Richard, Hofmusiker, Solo-Trompete
Herr Felix Anger, sen. Hofmusiker, Piano
Herr Kurt Rupli, Schauspieler
Kapelle: Abteilung der Jäger 14 Heidelberg
Preise der Plätze: 1 Mk. und 50 Pfg.
Vorverkauf: Ballhaus, Schloss; Zigarrenhaus Kremer, D 1; Mannheimer Musikhaus O 7; Hofmusikalienhandlung Heckel, O 3. Ja133

Tätowierungen
entfernt unter Garantie
Königs, Cz.,
Schließfach elf.

Umpressen von **Damenhüten**
in Velour und Filz nach den neuesten Formen.
M. Stöckler 234a
Werderstraße 5, part.

Möbel-Ausstellung
Fr. Roetter
U 5, 1—4 u. 22. S415

Batterien
für Taschenlampen
stets frisch. B539
N. Grmrußer, E 1, 13
Telephon 3358.

Kaffee-Konditorei Hohenzollern
Rumpelmayer
Donnerstag, den 29. August 1918, abends ½9—¾11 Uhr
Heiterer Abend
unter Mitwirkung des Herrn Hofschauspieler Gustav Jacoby Wiesbaden.
Freitag, den 30. August 1918, abends ½9—¾11 Uhr
Sonder-Konzert
unter Mitwirkung d. Tenoristen Herrn Fritz Müller, Mitglied des Grossh. Hof- und National-Theaters Mannheim.
Samstag, den 31. August 1918, abends ½9—¾11 Uhr
Abschieds-Abend
des Kapellmeisters Herrn Bernh. Conradi
Mitglied des Grossherzoglichen Hof- u. National-Theater Mannheim
unter Mitwirkung
des Herrn Hofschauspieler Gustav Jacoby, Wiesbaden.

UNION-UT-THEATER
Tel. 867 P 6, 23
Heute! Letzter Tag!
Das Himmelsschiff
Morgen!
Henny Porten

Das Enteisen der 3 Binnenhäfen von Ludwigshafen a. Rh.
mittelst eines geeigneten Schleppboots nebst Reserveboots, soll vertraglich vergeben werden.
Angebote an das 2e192
K. Hauptzollamt Ludwigshafen a. Rh.

Kriegs-Versicherung Neu! Neu!
mit günstigen „Phönix" Monatsraten
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Telephon 3048.

Rückgrat-Verkrümmung
ihre Behandlung nach „System Haas"
Hochinteressante Broschüre mit zirka 50 Abbildungen zu beziehen gegen Einsendung von Mark 1,— von
Franz Menzel
Stuttgart 4 M, Hegelstr. 41.
G718

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"
L. Maier & Co., G. m. b. H., Mannheim, O 6, 6 — Telephon 3306.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.
Aa67

Hutwäscherei C 3, 19, 1 Tr.
Umpressen und Färben von Damenhüten
in Filz, Velour und Velpel nach neuesten Formen. Xa33a
Herren-Filz- und Velourhüte werden auf neu hergerichtet. Muster zum Probieren.

Gesichtspflege. Dauernde Beseitigung von Pickeln u. Körperformen.
Entfernung von Warzen, Haaren, Muttermal u.
Fußpflege — Körpermassagen — in u. außer d. Hause.
Auskunft kostenlos — Garantie — Verschwiegenheit.
Geschw. Steinwand, P. 5, 13. Sprechz. 4—12
G491

Keine Wanze mehr für Mark **2.—**
nur mit Kammerjäger Berg's Ricodaal I und II zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung. Erfolg verblüffend. — Kinderleicht anzuwenden. Gel. gesch. Doppelpackung Mk. 2.—. Ausreichend für 1 bis 3 Zimmer und Betten. Alleinverkauf:
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Telephon 252 u. 7715
Bei Einsendung von Mk. 2.40 oder Postscheckkonto Berlin 81286. Portofreie Zusendung nach Auswärts durch Gen.-Vertr. Herm. A. Groesel, Berlin, Königgrätzerstraße 49. R31a

Unterricht.

Wer erteilt in Mathematik
Nachhilfe
und zu welchem Preis?
Angeb. unt. O. R. 61 an die Geschäftsst. 5720a

Nachhilfe und Aufsicht
billigst. B31a
Belsch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 16.

Oberprimaner (Oberrealschule) erteilt gründliche Nachhilfe. 5425a
Angebote unt. L. P. 70 an die Geschäftsstelle.

Eine junge Dame, die ihre Musikstudien vor kurzer Zeit in Heidelberg beendet, erteilt O8172
gründlichen
Klavierunterricht.
Angebote unt. P. R. 158 an die Geschäftsstelle

Nachhilfe
und Beaufsichtigung der Schulaufgab. übernimmt Lehrerin. D 7, 25, part. B1a

Geldverkehr.

Junge Kriegersfrau sucht von Selbstgeber 5095a
200 Mark
Darlehen. Rückgabe nach Uebereink. Zuschr. u. R. M. 50 an die Geschäftsst.

Wer leiht einem Fräulein sofort 5607a
250 Mark
unter Diskr. und 14täg. Abzahlung. Angeb. unt. O. G. 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Heirat.

Beamter Mitte 50er, kath. m. gut. Eink. u. verm., f. auf dies. Wege eine Dame (kl. Wtw. n. ausg.) mit häusl. Sinn, 35—45 J. m. Verm. zw. Heirat kenn. zu lernen. Ernstgem. Zuschr. sind zu richten u. R. B. 32 an die Geschäftsst. dss. Blattes. 5834a

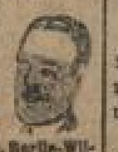
Heirat vermittl. reell diskr. in Beamt. u. all. Kreis. Fr. Geiger, M'heim, Q 7, 24.

Verloren.

Eine goldene Damenuhr zwischen ¾3—¼4 Uhr im Friedhof od. unmittelbar vor demselben verloren.
Gegen Belohnung abzugeben bei Holz, Waldhofstraße 25. 5786a

Deutscher Schäferhund
gelb, mit schwarz. Rücken, auf den Namen „Wolf" hörend, entlaufen. 5746a
Abzug. Obere Clignetstraße Nr. 14, 3. Stock.

Vermischtes.


Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. und d. gesetzl. gesch. ärztl. empf.
Braunolin
z. sonnenverbrannt Teint. Fl. 3.50 und 4.50 M. R. Bittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 8, Nassauische Str. 15
B9a

Fliegenfänger
(diesjährige Ware)
Fliegentöter
(Tellerform Muckl)
Schrupper & Bürsten
Schuhcrème & Lederfett
in großer Auswahl ist wieder eingetroffen
Gustav Hennert
T 2, 4. S37a

TABAK!
Ausführliche, jedermann mögl. Behandlg. selbstgeb. Tabaks zur Herstellg. von Rauchtab. gen. Einsendung von 1 M. Georg Seitz, Würzburg, Postfach 15.

Farbbänder
1—15 mm Mk. 7.50 p. St.
5—35 „ „ 8.25 „ „
Kohlepapier Ze163
Mk. 7.50, 9.75, 11.75, 14.25 und 17.25 per 100 Blatt von 5 Kart. ab 25 Pfg. bill.
Carl Winkel
Darmstadt, Waldstraße 32.

Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim
Aktiengesellschaft.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Dienstag, den 24. September 1918, nachm. 3 Uhr in den „Heidelberger Hof" (früher Grand Hotel) in Heidelberg ergebenst eingeladen. Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben sich über ihren Aktienbesitz spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft oder bei den Bankhäusern

Bass & Herz in Frankfurt am Main,
Bayerische Vereinsbank in München,
Rheinische Creditbank, Filiale Heidelberg, in Heidelberg,
A. Schaaffhausen'scher Bankverein in Köln

auszuweisen und erhalten dagegen eine Stimmkarte.

Wegen des Stimmrechts wird auf §§ 27 und ... unserer Statuten Bezug genommen.

Da es sich um die Vereinigung unserer Gesellschaft mit einer anderen Gesellschaft handelt, muß nach § 32 der Statuten in dieser außerordentlichen Generalversammlung die Hälfte sämtlicher Aktien vertreten sein und drei Viertel des bei der Beschlußfassung vertretenen Aktienkapitals müssen zustimmen. Sollte in Ermangelung einer solchen Beteiligung eine weitere Generalversammlung berufen werden müssen, so erfolgt in dieser die Beschlußfassung durch eine Mehrheit von drei Viertel des bei einer Beschlußfassung vertretenen Aktienkapitals.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Uebertragung des Vermögens der Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft, Aktiengesellschaft in Stuttgart, unter Ausschluß der Liquidation auf unsere Gesellschaft derart, daß für je Aktien im Nennbetrage von M. 1000.— oder ein Vielfaches davon mit Dividendenschein für das Jahr 1918 der Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft Aktiengesellschaft in Stuttgart eine Aktie oder die entsprechende vielfache Zahl solcher Aktien der Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Aktiengesellschaft in Heidelberg, letztere mit Dividendenberechtigung ab 1. Dezember 1917, gewährt werden und Genehmigung des mit der Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft Aktiengesellschaft in Stuttgart abgeschlossenen Fusionsvertrags.
2. Erhöhung des Grundkapitals um M. 5 600 000.—, wobei die neuen Aktien den alten Aktien vollständig gleichgestellt sind.
3. Statutenänderung und zwar wie folgt:

Titel 1 wird abgeändert in:
Firma, Sitz, Dauer, Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft, Grundkapital, Aktien.

Zu §§ 1—5:
Abänderung der Firma, des Gegenstands des Unternehmens, Festsetzung des Grundkapitals der Gesellschaft auf M. 20 600 000.—, Anteil neuer Aktien, die nicht voll einbezahlt sind, am Gewinn. Die Firma wird abgeändert in: Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart Aktiengesellschaft in Heidelberg. Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft ist die Herstellung und der Verkauf von Cement aller Art und sonstiger hydraulischer Bindemittel einschließlich Kalk, sowie Herstellung und Verkauf von Cement-, Ton- und Ziegelwaren und der Erwerb und die Veräußerung von Immobilien. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen und Zweigniederlassungen zu errichten. Die §§ 1 bis 5 der jetzigen Statuten werden gestrichen.

Zu § 17:
Erhöhung der Mitgliederzahl des Aufsichtsrats und Strich des § 17 Absatz 2.

Zu § 18:
Abänderung dahin, daß zwei Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats ohne notarielles Protokoll gewählt werden.

Zu § 19:
Abänderung dahin, daß die Anwesenheit des Vorsitzenden oder eines Stellvertreters desselben erforderlich ist.

Zu § 20:
Abänderung dahin, daß der Vorsitzende oder ein Stellvertreter desselben einladet.

Zu § 23:
Ziffer 5 wird der Betrag von M. 10 000.— in M. 25 000.— und Ziffer 7 wird der Betrag von M. 2 000.— in M. 5 000.— abgeändert, Ziffer 8 wird erweitert durch: sowie über die Zustimmung zu Satzungs-Aenderungen, zur Auflösung oder zur Fusion derjenigen Gesellschaften, bei denen Beteiligung besteht.

Zu § 24 Satz 2 wird abgeändert:
Sie können am Sitze der Gesellschaft oder außerhalb desselben in Deutschland abgehalten werden.

Zu § 32 Absatz 2 wird abgeändert in:
drei Viertel des bei der Beschlußfassung vertretenen Aktienkapitals müssen zustimmen, wenn es sich um die Auflösung der Gesellschaft oder um deren Vereinigung mit einer anderen Gesellschaft handelt.

§ 34 wird abgeändert in:
Der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva nach Abzug der gesetzlichen Abschreibungen und Rücklagen bildet den Reingewinn der Gesellschaft.

§ 35 wird abgeändert in:
der Reingewinn wird wie folgt verwendet: 5 Prozent werden dem Reservefonds solange überwiesen, bis derselbe ein Zehntel des Grundkapitals erreicht hat.
Der Vorstand und die Beamten erhalten hierauf die ihnen vertragsmäßig zugesicherten Tantiemen.
Die Aktionäre erhalten hierauf eine Dividende bis zu 4% des Aktienkapitals.
Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten hierauf eine Tantième von zwölfeinhalb Prozent des Jahresgewinnes. Dieser Anteil wird von dem Reingewinn berechnet, der nach Vornahme der Abschreibungen u. Rücklagen, sowie nach Abzug des für die Aktionäre bestimmten Betrags von mindestens vier Prozent des Aktienkapitals verbleibt.
Der Rest bleibt zur Verfügung der Generalversammlung.

4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Der Fusionsvertrag und die Anträge an die Generalversammlung liegen im Geschäftszimmer der Gesellschaft zur Einsicht der Aktionäre auf.

Heidelberg, den 27. August 1918.

Der Aufsichtsrat:
Alfred Weinschenk
Vorsitzender.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 30. August 1918, nachmittags 2½ Uhr werde ich in der Halle I, Güterhallenstraße Nr. 18, hier gemäß § 373 H.G.B. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

74 Korbflaschen à 25 Ltr. Pfefferminz-Likör
(fast alkoholfrei).

Mannheim, den 26. August 1918.
Schreiber, Gerichtsvollzieher.

MARCHIVUM